Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 56 (1923-1924)
Heft: 11

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

LVI. Jahrgang ▫ 16. Juni 1923 | N° 11 | LVIe année ▫ 16 juin 1923.

Berner Schulblatt

L'Ecole Bernoise

Korrespondenzblatt des Bernischen Lehrervereins

Monatsbeilage: „Schulpraxis"

Erscheint jeden Samstag

Organe de la Société des Instituteurs bernois

Supplément mensuel: „Partie Pratique"

Paraît chaque samedi

Redaktion: Sekundarlehrer *E. Zimmermann*, Bern, Moserstrasse 13. Telephon: Spitalacker 25.53.
Redaktoren der Schulpraxis: Schulinspektor *E. Kasser*, Marienstrasse 29, Bern, Dr. *F. Kilchenmann*, Seminarlehrer, Wabern bei Bern.
Abonnementspreis per Jahr: Für Nichtmitglieder Fr. 10.—, halbjährlich Fr. 5.—, bei der Post abonniert je 20 Cts. mehr.
Insertionspreis: Die 4gespaltene Nonpareillezeile 25 Cts. Ausland 40 Cts.
Annoncen-Regie: Orell Füssli-Annoncen, Bahnhofplatz 1, **Bern,** Telephon 21.93. Filialen in Zürich, Aarau, Basel, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Genf, Lausanne, Neuenburg, Sitten etc.

Ständiges Sekretariat des Bernischen Lehrervereins: Bern, Bollwerk 19, I. Stock. Telephon 34.16. Postcheckkonto III 107.

Rédaction pour la partie française: *G. Mœckli*, maître au progymnase, Delémont, Téléphone 211.
Prix de l'abonnement par an: Pour les non-sociétaires: fr. 10.—, 6 mois fr. 5.—, abonnés à la poste 20 cts. en plus.
Prix des annonces: La ligne ou son espace: 25 cts. Etranger 40 cts. Réclames fr. 1.—.
Régie des annonces: Orell Füssli-Annonces, Place de la gare 1, **Berne,** Téléphone 21.93. Succursales à Zurich, Aarau, Bâle, Coire, Lucerne, St-Gall, Soleure, Genève, Lausanne, Neuchâtel, Sion, etc.

Secrétariat permanent de la Société des Instituteurs bernois: Berne, Bollwerk 19, Ier étage. Tél. 34.16. Compte de chèques III 107.

Inhalt — Sommaire: Die Entwicklung der staatlichen Schulaufsicht im Kanton Bern seit dem Jahre 1835. — Dekadenz und Lehrmethode. — † Fritz Stuker, Schulvorsteher in Langnau. — An die Schulbehörden und die Lehrerschaft des Kantons Bern. — Aus den Sektionen. — Verschiedenes. — Briefkasten. — Les noms des villages francs-montagnards: leur origine. — L'école en plein air et le paysan. — Pour l'organisation de l'orientation professionnelle. — Aux autorités scolaires et aux instituteurs du canton de Berne. — Divers. — Mitteilungen des Sekretariats — Communications du Secrétariat. — Bücherbesprechungen.

UNIVERSITÉ DE LAUSANNE

Cours de Vacances

pour l'étude du français

en 3 séries distinctes de 2 semaines chacune du 19 juillet au 29 août

Cours de littérature moderne et contemporaine, de langue et d'histoire. Classes pratiques. Classes de phonétique.

EXCURSIONS ET PROMENADES

Pour tous renseignements, s'adresser au Secrétariat, Université, Lausanne. 181

Mitte Juni erscheint:

Schweizerische Schul-Flora

Tabellen zum Bestimmen der häufigeren Arten der deutschen Schweiz (mit Ausnahme der Alpen), zum Gebrauch in Schulen und zum Selbstunterricht

von Professor Dr. W. Rytz.

Preis geb. zirka Fr. 4.—, für Schulen Spezialpreise.

Ein neues, praktisches Bestimmungsbuch für Lehrer, Schüler und Pflanzenfreunde. 306

Paul Haupt * Bern, Falkenplatz 14

Akademische Buchhandlung vorm. Max Drechsel

In 300 Schweizerschulen eingeführt.

Deutsches Sprach- und Uebungsbuch

1. Heft	(2.—4. Schuljahr)	Einzelpreis	Fr. 1.25	Schlüssel	— Cts.
2. „	(3.—5. „)	„	„ 1.25	„	55 „
3. „	(4.—6. „)	„	„ 1.25	„	65 „

Partienpreis für alle Hefte Fr. 1.—.

Sorgfältiger, methodischer Aufbau, die Selbstverarbeitung des Stoffes durch den Schüler mit gründlicher Uebung verbindend.

Für Luzern: **Kantonaler Lehrmittelverlag.** 279

Für die übrigen Kantone: **A. Meyer,** Sek.-Lehrer, **Kriens.**

Rundschrift und Gotisch, 24. Aufl., à Fr. 1.50

Deutsche und französische Schrift, 8. Aufl., à 80 Cts.

Cours d'écriture ronde et gothique, 4e édit. avec directions, à Fr. 1.50.

Alle Lehrgänge mit Anleitungen für Lehrer und Schüler. In Papeterien und bei **Bollinger-Frey, Basel.** Bei Mehrbezug Rabatt. 275

Prächtiges volles Haar!

erhalten Sie in kurzer Zeit durch das berühmte 150

BIRKENBLUT Ges. geschützt.

Hergestellt aus **echtem Alpenbirkensaft mit Arnika,** kein Sprit, kein Essenzmittel. Mehrere Tausend **lobendste** Anerkennungen und Nachbestellungen auch aus ärztl. Kreisen. Bei **Haarausfall, Schuppen, kahlen Stellen, Grauwerden, spärlichem Wachstum der Haare** unglaubl. bewährt. Grosse Flasche Fr. 3.75. — **Birkenblutcrème** gegen trockenen Haarboden Fr. 3.— u. 5.— per Dose. **Birkenshampon** das Beste 30 Cts. — Feine **Arnika-Toilettenseife** Fr. 1.20 per Stück. Zu beziehen:

Alpenkräuter-Zentrale am St. Gotthard, Faido

Seriöse Tochter

im Alter von 22 Jahren mit gutem Beruf und etwas Vermögen, wünscht Bekanntschaft mit einem Lehrer, zwecks späterer Heirat. Strengste Diskretion zugesichert und verlangt. 353

Gefl. Offerten, wenn möglich mit Photo, an Postfach 303, Transit Bern.

Institutrice cherche place

au pair, comme gouvernante ou demoiselle de compagnie, dans famille allemande, pendant les vacances d'été et d'automne. 351

S'adresser sous chiffre B. Sch. 351 à **Orell Füssli-Annonces Berne.**

Man sucht 336

Pension

für 8jährigen Knaben bei Lehrer. Bevorzugt auf dem Lande. Offerten an **Postfach 183 Stand, Genf.**

Freundlicher 359

Ferienaufenthalt

ist geboten zu bescheidenen Preisen bei **Fam. Haas-Luginbühl,** Bäckerei, **Heiligenschwendi.**

Mitte Juni erscheint:

Singspiele

von

Marie Reinhard, Seminarlehrerin

Preis broschiert **Fr. —.80.**

Diese aus dem Schwedischen übertragenen Singspiele werden sehr dazu beitragen, den Mädchen-Turnunterricht anzuregen und zu beleben — eine Schrift für jede Lehrerin.

Durch jede Buchhandlung zu beziehen oder direkt vom Verlag

Paul Haupt, Falkenplatz 14, Bern

Musikalien

autographiert billigst 296

K. Wälti, Lith., **Gümmenen.**

Arbeitsprinzip- und Kartonnagekurs-

Materialien 64

Peddigrohr Bast

Wilh. Schweizer & Co.

zur Arch, **Winterthur**

Nur solange Vorrat

geben wir an die Herren Lehrer noch die letzten Ausgaben des solid gebundenen Prachtwerkes 348

„Reisealbum der Schweiz"

mit 36 Tiefdrucktafeln, 6 Routenkarten, Beschreibung der Schweiz in vier Sprachen, zu dem bedeutend reduzierten Preise von **nur Fr. 2.50** pro Jahrgang (statt Fr. 10.—) ab. Bei Bestellung von 3 Jahrgängen (jeder Band verschieden) **Fr. 6.— zusammen** (statt Fr. 30.—) Prächtiges Anschauungs- und Unterrichtsmittel. Alle Exemplare sind neu, resp. ungebraucht.

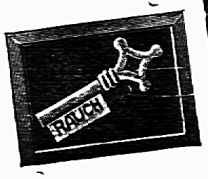
Orell Füssli-Annoncen, Zürich, «Zürcherhof».

Rasche und gründliche **Ausbildung** für Bureau-, Verwaltungs- und Verkaufsdienst, Handel, Fabrik, Bank, Hotel, Post, Fremdsprachen. Man verlange Prospekte von 175

Gademanns Handelsschule, Zürich.

Echte Rauchplatten

tragen rechts oben in der Ecke nebenstehende **Fabrikmarke** eingeprägt.



Schulwandtafeln

aller Systeme aus **„Rauchplatte"** in unerreichter Qualität.

In unseren Schulen seit zwanzig Jahren bewährt 77

Prospekte. Musterzimmer.

G. Senftleben, Ingenieur, Zürich 7

Plattenstrasse 29. — Telephon 5380 Hottingen.

Drucksachen für den Bureaubedarf

liefert in kürzester Frist

Buchdruckerei Bolliger & Eicher, Bern

CORONA

Schreibmaschine

mit elegantem Köfferchen

Preis Fr. 360.— 80

Bequeme Teilzahlungen

500,000 Stück im Gebrauch

Eugen Keller & Co.

Bern, Monbijoustrasse 22

PIANOS

Flügel

Harmoniums

Burger & Jacobi
Blüthner
Sabel
Thürmer
Schiedmayer
Spæthe
Steinway & Sons

Verkauf
auch gegen bequeme Raten
Miete

Vertreter:

F. Pappé Söhne

54 Kramgasse 54

Bern 13

Stimmungen und Reparaturen

Bleistifte

vorzüglichster Qualität für jeden Zweck liefert 347

Papierhaus Imholz

Neumühlequai 6, **Zürich.**

Uhren 133

Bijouterie

Eheringe

Silberne und versilberte

Bestecke und Tafelgeräte

Zigerli & Cie.

Bern, Spitalgasse 14

Buchbinderei

A. Patzschke-Maag

Zeughausgasse 24, Bern

Teleph. Bollwerk 14.75

empfiehlt sich für alle in ihr Fach einschlagenden Arbeiten. 10

Jugendschriften
für Schulbibliotheken
stets in guter und grosser Auswahl bei 50
Künzi-Locher
Buchhandlung
Marktgasse 1, Bern.

Pianos
Schmidt-Flohr
Altbewährte Schweizer
Qualitäts-Marke
Grosse Auswahl in allen Preislagen
51
Verkaufsmagazin:
Schwanengasse 7 Bern

Die neu Brülle
Lustspiel (2 H. 2 D.) Preis Fr. 1.50
Im Hüratsbüro
Lustspiel (3 H. 3 D.) Preis Fr. 2.—
Gaunerstreich
Lustspiel (6 Herren) Preis Fr. 1.20
Eine Wunderkur
Lustspiel (9 H. 6 D.) Preis Fr. 1.20
Hochzeiter als Beichtvater
Lustspiel (5 H. 7 D.) Preis Fr. 1.—
Der alt Esel
Lustspiel (5 H. 4 D.) Preis Fr. 1.20
Verlag J. Wirz, Wetzikon
Theaterkatalog gratis

Luftkurort Menzberg • Hotel und Pension
beim Napf. — 1010 m über Meer. — Telephon 1.01. — Kanton Luzern.
Linie Huttwil-Wolhusen/Station Menznau.
Nahe Tannenwälder. Schattenplätze und angenehme Promenaden. Prachtvolles Panorama. Günstig für Schulausflüge. Grosse Säle. Gelegenheit zur Erholung und für Landaufenthalt. Jahresbetrieb. Eig. Landwirtschaft. Tägl. Postverbindung. Pension mit 4 Mahlzeiten Fr. 6.50. Elektr. Licht. Höflich empfiehlt sich 358 **A. Vonei-Koch.**

Rheumatische Leiden
Gicht, Ischias, Hexenschuss etc. heilen Sie mit bestem Erfolg im 171
Thermal-Kurort Baden, Badhotel « Sternen »
Altbekanntes, behagl. Haus in geschützter, aussichtsr. Lage a. d. Limmat. Alle Bäder im Hause. Douschen, Dampfbäder, Massagen. Modernes Sonnenbad. Grosser Garten. Pensionspreis (Zimmer u. Mahlzeiten) von Fr. 8.50 an. Zentralheizung. Illustr. Prospekte durch den Besitzer **Ad. Herzog.**

Buochs
Vierwaldstättersee
Idealer Landaufenthalt
Föhnfrei
Schönst. Exkursionsgebiet

Hotel Krone
Park, Tennis, eigenes Seebadehaus. Vorzügl. Verpflegung. Pensionspreis: Fr. 7.50—9.50.
Spezialität: 356
Lebende Forellen.

Zu vermieten
eine unmöblierte 354
3- event. 5-Zimmerwohnung
am Wohlensee. Sich zu wenden an **Ulrich Gerber**, Landwirt, **Eiau** bei Heggidorn, Gemeinde Mühleberg.

Grindelwald • Ob. Gletscher
Naturwunder I. Ranges **Eisgrotte** Tägl. Vorstoss 15—20 cm
Hotel Wetterhorn, nächst dem Gletscher
Schulen und Vereine Ermässigung. Tel. 112. 355 **Emil Steuri.**

Kurhaus Waldhäusern auf Moosegg
Station Emmenmatt
empfiehlt sich den werten Ausflüglern, sowie Vereinen und Schulen bestens. Gutbürgerliche Küche. Mässige Preise. Tel. 62. 357 **Geschw. Herrmann.**

Alkoholfreies Restaurant & Pension
z. Gutenberg
Monbijoustrasse 26 **Bern** Teleph. 16.53 Bwk.
empfiehlt sich den tit. **Schulen und Vereinen** für
Mittagessen, Tee, Café, Schokolade, stets eigene frische Patisserie
bestens. 194
Grosse Räumlichkeiten stehen zur Verfügung.
J. Hug, Chef de Cuisine.

Chalet zu vermieten
1215 Meter ü. M. Route Grosse Scheidegg. 2 Stunden von Meiringen. 2—8 möblierte Zimmer, Lauben und Küche. Daselbst Massenquartier mit Kochgelegenheit zu vermieten für einige Wochen.
331 **J. Thöni, Meiringen** (Berner Oberland).

PIANOS
Harmoniums 113
Violinen
Lauten
Guitarren
Mandolinen
Handorgeln
Sprechmaschinen
etc.
Ia Saiten
Grösste Auswahl in Noten für jeglichen Bedarf
Kulante Bedingungen
Zahlungserleichterung
Kataloge kostenfrei
HUG & Co, ZÜRICH
Sonnenquai 26/28
und Helmhaus

VEREINSCHRONIK

Sektion Thun und Umgebung des Schweiz. Lehrerinnenvereins und S. P. G. Gruppe Thun. *Versammlung* Samstag den 16. Juni, nachmittags 2 Uhr, im Freienhof (Männerchorsaal). Vortrag von Herrn Prof. Kühnel: «Neue Wege zu alten Zielen». Auch Nichtmitglieder sind willkommen. Zur Bestreitung der Tageskosten wird ein Eintritt von Fr. 1 erhoben. Zahlreiches Erscheinen erwarten *Die Vorstände.*

Sektion Oberland-Ost des Schweiz. Lehrerinnenvereins. *Versammlung* Donnerstag den 21. Juni, nachmittags 2 Uhr, im Sekundarschulhaus, Zimmer I, Interlaken. Verhandlungen: 1. Rechnungsablage. 2. Vorstandswahlen. 3. Mitteilungen. 4. Vortrag von Herrn Seminardirektor Grütter aus Thun: «*Der Religionsunterricht auf der Unterstufe.*» 5. Besuch des Kursaals (freier Eintritt). Mitglieder und Nichtmitglieder ladet herzlich ein *Der Vorstand.*

S. P. G., Gruppe Thun. *Versammlung* Freitag den 22. Juni, nachmittags 4 Uhr, im Konferenzzimmer des Pestalozzischulhauses, Thun. Vortrag von Hrn. Seminardirektor Grütter: «*Pflichteinsicht und Pflichterfüllung*». Auch Nichtmitglieder sind willkommen.

Sektion Thun des B. L. V. Sämtliche Primarlehrer und Primarlehrerinnen werden dringend ersucht, den Semesterbeitrag von Fr. 13.— für die Zentralkasse auf Postcheckkonto III 3405 bis spätestens 22. Juni einzuzahlen. Säumige erhalten Nachnahme plus 1 Fr. Busse.
Die Kassiererin: *A. Güdel-Aellig.*

Section jurassienne des Maîtres aux écoles moyennes. *Assemblée ordinaire annuelle,* samedi, 23 juin, à 9 h. du matin, Aula de l'école secondaire des filles, rue centrale, à Bienne. Tractanda: 1° Appel et procès-verbal de la dernière assemblée. 2° Rapport administratif. 3° Rapport sur le projet de plan d'études. Rapporteur: M. Mertenat, professeur à Delémont. 4° L'enseignement de l'histoire et l'école active. Causerie de M. A. Schneider, professeur à St-Imier. 5° La question de l'orientation professionnelle et ses rapports avec l'école. Conférence de M. P. Bovet, professeur à l'institut J. J. Rousseau, à Genève. 6° Imprévu. — Diner en commun, à l'hôtel de la Couronne. *Le comité.*

78. Promotion. Unsere diesjährige Promotionsversammlung findet statt in Bern: Samstag den 23. Juni. Sammlung: 2 bis 2¼ Uhr vor dem Bahnhof Bern (Abfahrtstelle Bern-Zollikofenbahn). Je nach Witterung Bummel nach Reichenbach.

Sektion Bern-Land des B. L. V. Der Ausflug nach dem Wohlensee musste verschoben werden und findet nun statt Mittwoch den 27. Juni. Weitere Mitteilungen folgen. *Der Vorstand.*

Bernische Vereinigung für Handarbeit und Schulreform. *Kurs für Wandtafelzeichnen* unter der Leitung von Herrn Habersaat aus Bern. Kursort: Biel. Zeit der Abhaltung: August und September. Dauer acht Halbtage. Anmeldungen sind zu richten an Herrn Schulinspektor Mœckli in Neuenstadt. Auch diejenigen Kolleginnen und Kollegen, welche in Lyss nicht berücksichtigt werden konnten, sind gebeten, sich nochmals anzumelden.

Kurs für Chemie in der Volksschule. Leiter: Herr Seminarlehrer Dr. R. Boss. Kursort Bern, Oberseminar. Dauer acht Halbtage. Beginn in der zweiten Hälfte des Monats August. Anmeldungen an Herrn Seminardirektor Dr. J. Zürcher in Bern.

Botanische Exkursion auf den Niesen: Sonntag den 1. Juli. Bei schlechter Witterung acht Tage später. Leitung: Herr Dr. Lüdi, Gym.-Lehrer. Sammlung der Teilnehmer 6³⁰ Uhr in der Bahnhofhalle, Bern. — Anmeldungen bis zum 26. Juni an Herrn Dr. K. Guggisberg, Bern, Altenbergrain 18.

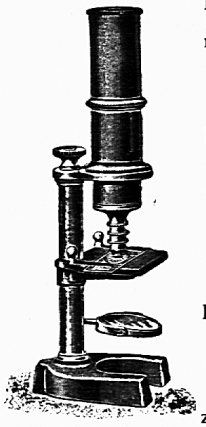
Lehrerturnverein Bern und Umgebung. Beginn der Uebung *punkt 17 Uhr* auf dem Turnplatz des Knabensekundarschulhauses Spitalacker. Die Uebung wird bis 19 Uhr ausgedehnt. Recht zahlreiche Beteiligung erwartet *Der Vorstand.*

Seeländischer Lehrergesangverein, Sektion Lyss. *Uebung:* Samstag den 16. Juni, nachmittags 1 Uhr, im Hotel «Kreuz» in Lyss. *Der Vorstand.*

Lehrergesangverein Burgdorf und Umgebung. *Nächste Uebung:* Dienstag den 19. Juni, nachmittags punkt 5 Uhr, im Hotel Guggisberg. Der Besuch muss wieder besser werden, als die zwei letzten Male! Neue Mitglieder immer willkommen. *Der Vorstand.*

Lehrergesangverein Frutigen-Niedersimmental. *Uebung:* Mittwoch den 20. Juni. Bereinigung des Reiseprogrammes und Feststellung der Teilnehmerzahl.
Der Vorstand.

Lehrergesangverein Konolfingen und Umgebung. *Uebung:* Samstag den 23. Juni, nachmittags 1½ Uhr, im Sekundarschulhaus Grosshöchstetten. Wir erwarten vollzähligen Besuch! *Der Vorstand.*

So lange Vorrat 307
Mikroskope

Ia. Optik u. Ausführung mit je 45, 90 und 180 × Vergrösserung, Feinstellschr., komplett in Etui, zum Ausnahmepreis von **Fr. 28.-** Anfragen erbeten an **Postfach 11 Bahnhof Zürich.** Referenzen zu Diensten.

Inserate
haben im Berner Schulblatt vollen Erfolg

Lehrer und Lehrerinnen in allen Gemeinden, denen netter und leichter
Nebenverdienst
(durch Korrespondenz) genehm ist, werden um Einsendung ihrer Adresse an **Postfach 5686, Basel 2** gebeten. 297

Beamte
erhalten gegen bequeme Monatsraten **Herren-Anzüge, Raglan und Ueberzieher** ohne Preisaufschlag geliefert von
Ernst Steffen,
Herren- und Damenkonfektion, Anfertigung nach Mass,
Schauplatzgasse 33/II, **Bern.** 216

Kaffee Hag
Ich selbst stellte eine Wirkungsprobe mit koffeinfreiem Kaffee Hag an und bestätige gerne, daß sich nicht die Spur von Vergiftungserscheinungen, die sich bei gleichem Quantum gewöhnlichen Kaffees zeigen, eingestellt haben. Ich werde den Kaffee Hag warm empfehlen. **Dr. med. W. F.** 58

Worber Apfelwein
stets bekömmlich, fein.
Reelle Bedienung garantiert.
Bernische Grossmosterei in Worb. — Teleph. 70
Schweiz. Mostmarkt Bern 1923: Diplom I. Klasse. 300

LVI. Jahrgang ▫ 16. Juni 1923 N° 11 LVIe année ▫ 16 juin 1923

Berner Schulblatt

L'ÉCOLE BERNOISE

Die Entwicklung der staatlichen Schulaufsicht im Kanton Bern seit dem Jahre 1835.

Von *O. Graf.*

I.

Im Januar dieses Jahres hatte der Regierungsrat des Kantons Bern für die Amtsbezirke Wangen und Aarwangen einen neuen Schulinspektor zu wählen. Die Wahl verursachte eine grosse Bewegung; gewaltig viel Staub wurde aufgewirbelt, fast mehr als bei der Wahl eines Bundesrates. Ich begreife die Aufregung, die Lehrerschaft und Schulbehörden ergriff; denn unsere Schulgesetzgebung weist dem Schulinspektor eine sehr bedeutsame Stellung in unserm gesamten Schulleben zu. Kurz nach der Wahl hielt Herr Jäggi, Lehrer in Herzogenbuchsee, im Schosse der Lehrerschaft des Amtes Wangen einen Vortrag über die Schulaufsicht im Kanton Bern. Die tiefgründige Arbeit — sie ist ein wahrer « Inspektorenspiegel » — nimmt grundsätzlich Stellung zu der Frage des Fachinspektorates, was meines Wissens seit dem Erlass des Reglements vom 1. Juni 1910 in unserer Fachpresse nie mehr vorgekommen ist. Herr Jäggi beantragt u. a., die Frage der Schulaufsicht sei auf das Arbeitsprogramm des Bernischen Lehrervereins vom Jahre 1923/24 zu nehmen. Wenn Kantonalvorstand und Delegiertenversammlung diesem Antrage zustimmen (was seither geschehen ist, Red.), so wird in unsern Sektionen zweifellos eine lebhafte Diskussion über die Gestaltung der staatlichen Schulaufsicht einsetzen. Unsere lebhaften Kollegen in der Ajoie hinten haben bereits die erste Charge in diesem Gefechte abgefeuert, indem sie beantragten, das Inspektorat sei aller pädagogischen Funktionen zu entkleiden und auf die rein administrative Tätigkeit zu beschränken. Dieser Antrag steht den Schlussfolgerungen des Herrn Jäggi diametral gegenüber. Unter diesen Umständen wird es vielleicht gut sein, der geschichtlichen Entwicklung etwas nachzugehen und zu zeigen, unter welchen Umständen unser Schulinspektorat die Form angenommen hat, die es heute besitzt. Die Erfahrungen, die vergangene Lehrergenerationen gemacht haben, können uns Winke geben, wie wir das Problem der staatlichen Schulaufsicht anzufassen und der Lösung entgegenzuführen haben.

II.

Bei den Beratungen zum Primarschulgesetz von 1835 wurde die Frage der Schulaufsicht sehr lebhaft diskutiert. Die sogenannte grosse Landschulkommission schlug vor, Gemeinde- und Amtsschulkommissionen zu schaffen, über denen das Erziehungsdepartement als oberstes Aufsichtsorgan zu walten hätte. Eine solche Ordnung hat bekanntlich der Kanton Zürich eingeführt und bis auf den heutigen Tag beibehalten. Wenn man zürcherische Kollegen fragt, so sprechen sie sich im allgemeinen befriedigt über das System aus. Ob es für uns passt, ist eine andere Frage; — zwei Nachteile haften ihm zum vornherein an: das Eindringen der Politik in die Amtsschulkommissionen und die Vermehrung der Macht und des Einflusses grosser und kleiner lokaler Machthaber.

Regierung und Grosser Rat des Kantons Bern verwarfen im Jahre 1835 das System der kollegialen Schulaufsicht und übertrugen die staatliche Aufsicht einer Einzelperson, dem *Schulkommissär*. Der Kanton zählte damals 1276 Primarschulklassen. Zu ihrer Beaufsichtigung wurden 80 Schulkommissäre gewählt, so dass einer durchschnittlich 16 Klassen zu beaufsichtigen hatte. Der Schulkommissär amtete im Nebenamt; gewöhnlich war er im Hauptamt Pfarrer. Hie und da wurde auch einem Seminarlehrer oder Sekundarlehrer ein Schulkommissariat übertragen; im grossen und ganzen aber herrschte die pfarrherrliche Note im Konzert der Schulkommissäre vor.

Der Schulkommissär ist der Vorläufer unseres heutigen Schulinspektors; wie der letztere, ist er in erster Linie das Bindeglied zwischen Schulkommissionen und Lehrerschaft einerseits und dem Erziehungsdepartement andererseits. Nur in einem Punkte gingen seine Kompetenzen über die des Schulinspektors hinaus, das war bei den Lehrerwahlen. Heute ist die Gemeinde in dieser Angelegenheit völlig autonom; sie wählt ihre Lehrer frei aus der Zahl der angemeldeten patentierten Bewerber. Damals fand vor jeder Lehrerwahl eine Bewerberprüfung statt. Diese Bewerberprüfungen erhielten sich in unserm Kanton noch als längst ein seminaristisch geschulter, patentierter Lehrerstand vorhanden war; erst nach 1870 verschwanden sie allmählich. Der Schulkommissär hatte die Prüfungen zu leiten; er nahm den Wahlvorschlag der Schulkommission entgegen; er hatte das Recht, den Wahlvorschlag zu vermehren und dem Einwohnergemeinderat zu übergeben, der dann die Wahl vornahm.

Das Schulkommissariat hat nie recht befriedigt; die Lehrerschaft empfand es als die Fortsetzung der geistlichen Schulaufsicht, wie sie vor 1831 bestanden hatte; das Erziehungsdepartement klagte über die Interesselosigkeit und Untätigkeit der Schulkommissäre. Es war dies nicht verwunderlich; die Männer, die das Schulkommissariat besorgten, bezogen eine Besoldung von 60—100 alten Schweizerfranken (87—145 neuen Franken); dafür sollten sie eine Menge Berichte schreiben — man hat in der Republik Bern immer viel auf Berichten gehabt —, Schulvisitationen vornehmen, Bewerberprüfungen leiten etc. Kein Wunder, wenn

sie in erster Linie ihr Hauptamt besorgten und im Nebenamt nur gerade das taten, was absolut notwendig war. Ich führe diese Tatsachen deswegen an, weil letzthin ein Lehrer im Pruntruter Blatte « Le Pays » eine Lanze für die Wiedereinführung des Schulkommissariates gebrochen hat, wenn er auch das Ding Inspektorat nannte.

Die Erziehungsdirektoren der Sechsundvierziger Regierung, der ältere Schneider und Imobersteg, sahen denn auch in ihren Reformplänen die Abschaffung des Schulkommissariats und die Einführung des Schulinspektorates im Hauptamt vor. Im Reformprojekt Imobersteg wurde dem Inspektor als Hauptaufgabe die Sorge für eine einheitliche Durchführung des Lehrplanes zugewiesen. Es herrschte damals die grösstmögliche Freiheit hinsichtlich der Lehrmittel, der Lehrpläne und der Unterrichtsmethoden im Kanton Bern; die « Lehrfreiheit » war in weitestem Masse gewährleistet und fand ihre Schranken nur am Portemonnaie der Gemeinden und der Eltern, sowie an dem des Lehrers selbst. Dafür brauchte ein Kind nur von Fraubrunnen nach Grafenried zu ziehen, um in eine völlig fremde Schulwelt hinein versetzt zu werden. Um etwas Ordnung in dieses vielgestaltige Bild zu bringen, rief Imobersteg nach dem Schulinspektor im Hauptamte. Der Schulinspektor sollte jedoch nicht nur Kontrolleur, er sollte ein Führer, ein Berater der Lehrerschaft sein. Von Zeit zu Zeit sollten Konferenzen zwischen der Seminarlehrerschaft und den Schulinspektoren stattfinden. Hier begegnen also Imobersteg und sein pädagogischer Berater Grunholzer einem Gedanken, den Herr Jäggi in seinem Artikel geäussert hat.

Das Reformprojekt Imobersteg fand im Bernervolke keine gute Aufnahme; es traf auch in eine politisch trübe Zeit hinein. Das radikale Regiment vom Jahre 1846 war in Misskredit geraten; die Grossratswahlen, die 1850 statfinden mussten, warfen ihre Schatten voraus. Der Entwurf Imobersteg wurde als religionsfeindlich bezeichnet; das Schulinspektorat fertigte man mit dem Schlagwort ab: « Fort mit den neuen Landvögten. » Für den Geist, der in jener schicksalsschweren Zeit die Lehrerschaft beherrschte, ist es bezeichnend, dass sie mit unwandelbarer Treue zu dem hart angefeindeten Erziehungsdirektor und seinem Reformprojekt stand. Sie fühlte instinktiv, dass sie für die Selbständigkeit der Schule, für die Unabhängigkeit des Lehrerstandes kämpfte. Der Zorn der Gewaltigen jener Tage focht sie, die armen, bescheidenen Schulmeister, wenig an.

Die Maiwahlen des Jahres 1850 brachten den erwarteten Umschwung: Stämpfli und Imobersteg traten vom Regimente zurück; die Regierung Blösch-Mochard trat an ihre Stelle. Die Rache an der unbotmässigen Lehrerschaft blieb nicht aus. Es gehört nicht in den Rahmen dieser Arbeit, zu schildern, wie der Seminardirektor Grunholzer schmählich entfernt wurde; wir haben uns nur mit den Plänen zu befassen, die der neue Erziehungsdirektor Mochard hinsichtlich der Gestaltung der Schulaufsicht hegte. Zunächst verschwand der Entwurf Imobersteg in einer jener berühmten Aktenkisten, die schon damals auf der Unterrichtsdirektion reichlich vorhanden waren. Dafür legte Erziehungsdirektor Mochard 1851 den Entwurf zu einem Primarschulgesetze vor. Dieser Entwurf wollte von einem Schulinspektorate nichts wissen, sondern behielt das Schulkommissariat bei, dem er zugleich einen scharf ausgeprägten, geistlichen Charakter beilegte. Jeder Pfarrer war ex officio verpflichtet, eine allfällige Wahl als Schulkommissär anzunehmen, und zwar ohne jede Besoldung (Finanzdirektoren unserer Tage können daraus sehen, wie man damals sparen wollte!). Geistliche, die nicht Schulkommissäre wurden, waren verpflichtet, in ihrer Kirchgemeinde als « Ortsschulinspektoren » nach altpreussischem Muster zu wirken. Dafür legte dann Mochard — ebenfalls ganz nach altpreussischer Art — dem Lehrer die Pflicht auf, beim Gottesdienste die ortsüblichen Hilfsdienste (Sigristendienst) zu verrichten.

Verfassungsgemäss gelangte nun dieser Entwurf vor die kantonale Schulsynode, dem Sprachrohr der Lehrerschaft jener Zeit. Mit Stolz erfreut es uns heute noch, wenn wir lesen, welchen Empfang die braven Mannen von 1851 dem Machwerke des allgewaltigen Erziehungsdirektors bereitet haben. Sie wiesen den Entwurf kurzerhand zurück und forderten, dass das Projekt Imobersteg aus seiner Vergessenheit hervorgezogen werde. In der Begründung steht u. a. das scharfe Wort: « Ihr macht den Pfarrer zum Schulherrn und den Lehrer zum Kirchendiener. » Nach diesem vernichtenden Urteil der Schulsynode verschwand das Projekt Mochard ebenfalls in der berühmten « Kiste » im Stift drunten.

Warum wir diese Episode ganz besonders hervorheben? Sie zeigt, dass sich die bernische Lehrerschaft schon früh, auch in trüber Zeit, für ihre Selbständigkeit und Würde gewehrt hat; dass ein Stück « revolutionären Geistes » stets in ihr gelebt hat, und zwar nicht zum Schaden unserer Volksschule, die dadurch vor Verflachung und Versandung bewahrt wurde. Das mag sich ein gewisser Herr Doktor und Redaktor merken, wenn er wieder über bernische Schul- und Lehrerverhältnisse schreiben will. (Fortsetzung folgt.)

Morgendämmer.

Wie süsse Ahnung zittert leis ein Licht
Im fernen Osten auf. Die dunkeln Wolkenwände
Zwar überschatten schwarz und nebeldicht
Die Täler noch, bis an der Berge Ende.

Ich rätsle lange an der dunkeln Pracht
Des Nachtgeheimnisses und bange werden
Möchte mir fast — da rings kein Sternlein lacht
Und tot erscheint die liebe Mutter Erden.

Zwar schläft sie nur — indes das goldne Licht
Des Tags aufsteigt in traumhaft weiter Ferne.
Kein Dunkel ist so schwarz und urweltdicht:
Dann kommt der Tag, wenn löschen alle Sterne.

B.

Dekadenz und Lehrmethode.

(Zur Replik von Herrn Dr. Marbach.)

Meine Einsendung in Nr. 5 hat nicht das erreicht, was ich mir davon versprochen hatte: Durch die dort gestellten Fragen hätte ich Herrn Dr. M. zu einer Ergänzung und weiteren Begründung seiner « kritischen Bemerkungen » veranlassen mögen. Weil nun aber diese Fragen nicht nur seinen *wörtlichen Behauptungen*, sondern auch deren *Konsequenzen* galten, erschien dann die Replik unter der Annahme, ich hätte böswillig missverstehend und verdrehend « nur immer zugeschlagen ». Wer sich für die Polemik interessiert, kann sehen, dass alle dort angeführten Beispiele mit diesem Missverständnis zusammenhängen. Ich überlasse es ihm auch ruhig, darüber zu entscheiden, welcher von uns beiden mehr im Tone « ruhiger Sachlichkeit » geschrieben hat und kann so gleich zur Sache kommen:

I. Die « kritischen Bemerkungen » scheinen mir folgende Behauptungen zu enthalten:

a. Die heutige Jugend (mit Einschluss der Schulentlassenen) sei « dekadent ».

b. An dieser Dekadenz trage — *vom sozialen und historischen Milieu abgesehen* — die Schule einen grossen Teil der Schuld.

Die sogenannte « Arbeitsschule » sei vielerorts zu einer « Spielschule » geworden und hätte so die Jugend der Arbeit entwöhnt, untüchtig gemacht. Durch die Lockerung der Disziplin hätte ein unbeschränkterer Individualismus Platz gegriffen und so das soziale Empfinden geschwächt. Spiel, Sport und Handarbeit hätten das Interesse von geistigen Gebieten ablenken helfen.

II. Meine Entgegnung wollte dann hauptsächlich darauf hinweisen, dass diese Behauptungen eines *Beweises* bedürfen, wenn sie zu einer Revision methodischer Anschauungen beitragen sollen. Die Gegenfragen gingen nicht darauf aus, *gegenteilige Behauptungen* aufzustellen (das ist dort zweimal ausdrücklich gesagt), sie sollten bloss darauf hinweisen, dass wir noch vieles *genauer untersuchen* müssen, bevor wir ein begründbares Urteil über die Jugend und über die heutige Lehrmethode abgeben können. Begründungen aber enthalten die « kritischen Bemerkungen » nur sehr wenige.

Das gilt besonders für die Voraussetzung einer « Dekadenz ». Es genügt doch nicht, dass der Verfasser sich selbst zitiert (in Nr. 1) und uns sagt, « die ernsthafte, grosse Arbeit, der Enthusiasmus des Schaffens, der die Jugend grosser Zeiten erfüllte, sei heute nirgends zu bemerken. Es fehle das grosse, geistige Streben der humanistischen Zeit; ... der ideale Schwung » etc. Wer die Welt von *allen* Lüften her zu betrachten versucht, wer sich Mühe gibt, die bequemen historischen, politischen und weltanschaulichen « Brillen » möglichst bei Seite zu lassen, der wird eine ganze Menge von Erscheinungen sehen, welche deutlich jugendlichen Tatendrang, Enthusiasmus und intensives Streben zeigen. Oder fehlen denn in unsern jungen Bewegungen (bei Fascisten, Freigeldlern, Spiritisten, Bibelforschern, Christian science - Leuten, Anthroposophen im Kreis des « Progrès civique » in Frankreich etc.) wirklich *Begeisterung, idealer Schwung* und *Aufopferungsfähigkeit?* Liegt hier der Unterschied zwischen den Heutigen und der Wartburgjugend, den Carbonari etc? Ist er nicht viel mehr in der *inhaltlichen Bestimmung* der heutigen Jugendideale zu finden als im « idealen Schwung », mit welchem ihre Anhänger sie zu realisieren suchen?

Auf diesen Unterschied deutet auch die Bemerkung in Nr. 1 hin, « an Stelle des ernsten Strebens, ... des politisch - wirtschaftlichen Verstehens sei der römisch dekadente Zug nach Vergnügen getreten ». — Dieser Behauptung wird sicher die halbe Welt beistimmen. Denn viele der heutigen Stürmer und Dränger vergaloppieren sich oft, stellen Forderungen und Programme auf, welche nicht furchtbar grosses, praktisches Verstehen verraten. Kann sich aber ein « historisches Auge » nicht sehr täuschen, wenn es in den Bewegungen « grosser Zeiten » bei den Jungen ein grösseres « Verstehen » zu sehen glaubt. Wo ist da der Massstab? Darf denn — objektiv gesprochen — irgend jemand von der Voraussetzung ausgehen, dass er selber wisse, was heute politische und wirtschaftliche Notwendigkeit sei, was damals notwendig war? Darf er sich auf die Gewährsmänner verlassen? (Das wäre eigentlich die gleiche Anmassung wie die frühere: Er müsste ja sachlich entscheiden können, welcher von den sich gegenseitig bekämpfenden Gewährsmännern recht habe.) Und dann: Käme dabei mehr heraus als ein *doktrinäres* Urteil? Was geben uns aber — um zur Sache zurückzukommen — die « kritischen Bemerkungen » mehr, wenn sie von « geistiger Deroute » etc. sprechen? Ist damit wirklich etwas sachlich begründet, mehr gegeben als ein *Glaubenssatz?* (Auch wenn er von Dutzenden unterstützt würde!)

Zwei Versuche zu einer *sachlichen* Begründung stehen freilich da: Ein Beispiel von der Frechheit eines Schuljungen (darf es etwa verallgemeinert werden?) und eines vom Geschmack der Kinobesucher. Das erste scheint übrigens — wie die Replik (Seite 85) noch betont — nicht in besonders engem Zusammenhang mit allgemeinen Erscheinungen (hier speziell Sport) zu stehen. Ganz ähnliche Sachen sind sicher schon vor fünfzig und mehr Jahren passiert.

Den Film « Nathan der Weise » habe ich nicht gesehen. Man könnte mich ebensowenig zu einem « Faust »-Film locken. Wie bei der Verfilmung eines solchen Dramas noch etwas Befriedigendes herauskommen sollte, kann ich mir einfach nicht vorstellen. Der Kino vermag doch nur Bild und Bewegung zu bringen. Darum muss er auch — seinem Wesen gemäss — alles in Bild und Bewegung auflösen. Das kann aber nur sehr selten gelingen, am allerwenigsten bei *weisen* Dramen, in denen Dialektik und Sprache so sehr im Zentrum

stehen wie bei « Nathan ». (Man vergleiche auch Filmbesprechungen aus Zürich und Basel.) Von diesem Standpunkt aus betrachtet, wäre dann der schlechte Besuch in Bern eher ein erfreuliches Zeichen für den Geschmack des Publikums, das lieber « kinogemässe » Stücke mit Charlot oder Douglas Fairbanks sieht.

Damit glaube ich deutlich genug gezeigt zu haben, warum mir die beiden Beispiele zur Illustration der « Zerrüttung » unserer Zeit nicht genügen und warum ich gerne sachlichere, weniger oberflächliche Begründungen gesehen hätte.

III. Dass sich heute, wie wohl zu allen Zeiten, sehr viele Jugendliche bedenkliche, ja unverzeihliche Verfehlungen zu schulden kommen lassen, kann und will ich nicht bestreiten. Ich bin auch damit einverstanden, dass von der Schule aus nach Möglichkeit dagegen gearbeitet wird. Selbstverständlich.

Dagegen scheint es mir sehr gewagt, von einer Lehrmethode zu behaupten, dass sie in engerem Zusammenhang mit jenen Erscheinungen stehe. Ich selber benütze z. B. das Lehrmittel von Banderet und Reinhard. Aber es ist mir noch nie eingefallen, daran zu denken, dass ein « direkter » Lehrer wegen seiner *Methode* weniger Arbeit leiste oder *seine Schüler weniger arbeiten lasse.* Die Arbeit von Lehrern und Schülern scheint mir eher grösser zu sein, bei einzelnen auch gewinnbringender. Nicht die *Methode,* sondern der *Lehrer* arbeitet — oder spielt.

Ob manuelle Betätigung und Handfertigkeitsunterricht für die Geistesbildung gewinnbringend oder schädigend wirken, das hängt sicher ebenfalls viel mehr vom unterrichtenden Lehrer als von seinem Fache ab. Haben wir denn nicht gerade in der Materialfrage und der Arbeitstechnik beste Anknüpfungspunkte, um von ihnen aus Interesse und Verständnis für die gegenseitige Abhängigkeit der verschiedenen Berufsarten zu wecken, um einen kleinen Blick in den sozialen Organismus werfen zu können? Wenn für den Geist nichts getan wird, so trägt daran sicher die Faulheit oder Beschränktheit des *Lehrers* die Hauptschuld.

Wir könnten zum Schlusse noch die Frage diskutieren, ob eine mehr militärisch gefärbte oder eine mehr durch « self government »-Ideen beeinflusste Schuldisziplin vorteilhafter wäre. (Eine *Abschaffung* der Disziplin hat meines Wissens noch nie jemand ernstlich vertreten.) Das könnte aber sehr weit führen, denn diese Frage ist bis jetzt in unserer Auseinandersetzung noch nie klar gestellt worden. Doch scheint mir, eine sachliche Diskussion wäre erst von dieser präziseren Fragestellung aus möglich; aber auch da könnten wir nur schwer auseinanderhalten, wie weit der Lehrer durch seine eigene Erzogenheit wirkt und wie weit die Art seiner Disziplin an der Erziehung seiner Schüler beteiligt ist. (« Wesen und Wirkungen der Schuldisziplin! » Wäre das nicht ein schönes Thema für ein Preisausschreiben des Lehrervereins? Oder wenigstens für einen Aufsatz im Berner Schulblatt? Wer will sich damit befassen?)

Nun Schluss! Wenn ich mich klar genug ausgedrückt habe, so haben die Leser schon gemerkt, was ich meine: Dass die « kritischen Bemerkungen » weder für die Dekadenz unserer Jugend, noch für die Untauglichkeit irgend einer Lehrmethode etwas beweisen, sondern bloss auf einige allzu bequeme Kollegen Bezug haben können.

Ernst Probst, Allenlüften.

☞ *Anmerkung der Redaktion.* Herr Dr. F. Marbach verzichtet auf eine weitere Entgegnung, und so kann damit die Diskussion, soweit sie persönlich war, geschlossen werden. Die sachliche Aussprache aber mag weitergeführt werden, da eine Kritik gewisser Begleiterscheinungen der Schulreform nicht umgangen werden darf und im eigenen Interesse der neuen Lehr- und Erziehungsmethode liegt.

---

† Fritz Stuker, Schulvorsteher in Langnau.

Im Alter von erst 48 Jahren starb am 26. Mai abhin in Langnau Fritz Stuker, Vorsteher der dortigen Sekundarschule. Ein tückisches Nierenleiden bereitete diesem teuren Leben das Ende. Die Nachricht vom Heimgange Fritz Stukers versetzte seinen grossen Freundes-, Kollegen- und Bekanntenkreis in tiefste Trauer, und es füllte sich die grosse Kirche in Langnau Dienstag den 29. Mai mit Leidtragenden zur Leichenfeier vollständig an. Die erhebende Feier legte beredtes Zeugnis ab von der allgemeinen Beliebtheit und Tüchtigkeit des Frühvollendeten. Mit Worten wärmster Anerkennung und Verehrung wurde hier seiner seitens der Schulbehörden, der Kollegenschaft und Freunde gedacht, und Orgelspiel, Liedervorträge des Männerchors und ein Abschiedslied der Sekundarschulklassen umrahmten würdig und gehaltvoll die Totenfeier.

Fritz Stuker war ein echter Sohn des Emmentals. Geboren 1875 zu Lützelflüh, durchlief er die dortige Primar- und Sekundarschule. Sein Vater war Primarlehrer. Leider starb dieser ebenfalls schon im blühenden Mannesalter. Im Frühling 1890 trat der muntere Jüngling ins Staatsseminar Hofwil ein und erwies sich hier bald als einer der fleissigsten und begabtesten Schüler der 55. Seminarklasse. Noch sehe ich im Geiste den blühenden, breitschulterigen Emmentaler Jüngling inmitten seiner Klassenkameraden, mit seinem freundlichen Angesicht, seinen helleuchtenden, klaren Augen, immer der fried- und dienstfertige Fritz, frohbegeistert für den sich zum Ziele gesetzten Lehrberuf. Als erster Kantusmagister unserer Klasse schwang er mit kundiger Hand das Szepter und pflegte mit uns den schönen Männergesang. Und als wir in der obersten Klasse den « Wilhelm Tell » auf der Theaterbühne zur Aufführung brachten, da verkörperte der schmucke Bursche in schöner Gestalt unsern Freiheitshelden. Nach glänzend bestandenem Patentexamen im Herbst 1893 trat er als junger Lehrer, die Brust

voll Hoffnung und Tatendrang, seine erste Stelle in Schüpbach an. Hier wirkte er 2½ Jahre lang. Obschon ihm die Arbeit an unserer Volksschule sehr zusagte, entschloss er sich zum Weiterstudium und erwarb nach einigen fleissig verbrachten Semestern an der Hochschule das Sekundarlehrerpatent. Er amtete dann sechs Jahre lang an der Sekundarschule in Wynigen und hernach, seit 1904, in der schönen Metropole unseres Emmentals, wo ihm seit dem Tode des Herrn Zbinden die verantwortungsreiche Stelle eines Schulvorstehers anvertraut wurde. Wie er da gewirkt und was er alles geschaffen als Vorsteher, als Lehrer der Sekundar- und Gewerbeschule, als Kollege und als Bürger ist aus beredtem Munde an seiner Leichenfeier erwähnt worden. Er war nicht nur Unterrichtender, er war vor allem ein gewissenhafter Erzieher. Selber ein Mann von tiefer Herzensbildung und Herzensgüte, wirkte er bildend auf Gemüt und Charakter der Jugend ein. Er war eine Zierde unter den bernischen Lehrern.

Freund Stuker hatte seit Seminaraustritt das Klassenpräsidium der 55. Promotion inne. Er war, als Friedensmann, der gute Geist der Klasse. Freundschaft und Treue blühten unter den 31 Kameraden bis auf die heutige Stunde. Unsere Klassenzusammenkünfte waren für ihn und uns die schönsten Tage des Lebens. Schon freuten wir uns, wir dürften im nächsten Herbste alle miteinander noch das 30. Amtsjahr feiern. Es soll nicht sein; unser guter Präses wird uns fehlen. Freund Hein hat seine kalte Hand auf ihn gelegt und ihn als *ersten* aus unserer Mitte ins Schattenreich abgeführt. Wir möchten mit dem Postillon von Lenau klagen:

Ein gar herzlieber Gesell,
Herr, 's ist ewig schade!
Keiner blies das Horn so hell
Wie mein Kamerade!

Und doch dürfen wir an der Bahre des Freundes nicht nur klagen. Wir wollen auch dem gütigen Geschick danken, dass es uns einen Fritz Stuker geschenkt hat, und dass wir ihn so lange unser nennen durften. Seinen lieben Angehörigen hat er ein eigenes, sonniges Heim gegründet. In diesem Heim blühte der Friede, das Glück. Seine Familie war sein Heiligtum. Es war eine echte Lehrersfamilie, aus der zwei Söhne und zwei Töchter den Beruf des Vaters wählten. Die Kameraden der 55. Promotion entbieten der schwergeprüften Familie, der treuen Gattin des Verblichenen und seinen sechs muntern, teuren Kindern ihr innigstes Beileid.

Freund Fritz Stuker, du warst uns allen ein helles und warmes Licht. Dieses Licht wird in unserm Geiste und in unsern Herzen weiter leuchten und allezeit unser Leitstern sein. Habe Dank für alles, was du geschaffen und erstrebt, habe innigen Dank für deine Liebe und Treue! Leb ewig wohl! *Fr. Wenger.*

An die Schulbehörden und die Lehrerschaft des Kantons Bern.

Die Abteilung Schulkind der Stiftung « Pro Juventute » beabsichtigt, in diesem Sommer etwa 5500 erholungsbedürftigen Schweizerkindern des In- und Auslandes, die von keiner Organisation für die Ferienversorgung erfasst werden, einen sechs- bis achtwöchigen Aufenthalt während den Ferien in Privatfamilien oder in Heimen der Schweiz zu ermöglichen. Die Kosten des Unternehmens betragen rund Fr. 300,000, die durch eine Sammlung unter der Schuljugend aufgebracht werden sollten. Wie schon in früheren Jahren einzelne Schulklassen für die notleidenden Kameradinnen und Kameraden Kleider, Nahrungsmittel und Geld gesammelt haben, ist beabsichtigt, dieses Jahr eine gesamtschweizerische Geldsammlung: « Das Schulkind für das Schulkind » durchzuführen.

Voraussetzung für den Erfolg der Sammlung ist die wohlwollende Unterstützung durch die Lehrerschaft, im Sinne eines warmen Appells an das Mitgefühl der Schüler, und die Durchführung der Sammlung in ihren Schulklassen.

Der Ertrag der Sammlung findet folgende Verwendung:

a. 50 % zugunsten der Ferienversorgung erholungsbedürftiger Kinder des Kantons in Freiplätzen oder Sanatorien (durch die Lokalkomitees der Abteilung Schulkind im Kanton Bern oder durch die bernischen Organisationen für die Ferienversorgung). Hiebei sollen die einzelnen Landesgegenden nach Massgabe des Ertrages der Sammlung in ihrer Gegend berücksichtigt werden.

b. 10 % zugunsten der Zentralstelle der Abteilung Schulkind für notleidende Inlandkinder.

c. 40 % zugunsten der Ferienversorgung von Auslandschweizerkindern (durch die Zentralstelle der Abteilung Schulkind).

Für den deutschen Kantonsteil erfolgt die Einzahlung der Beträge auf das Postcheckkonto III 4148, Bezirkssekretariat der Stiftung Pro Juventute, Bern.

Von diesen Stellen können Flugblätter für die Austeilung an die Schulkinder und Einzahlungsscheine bezogen werden. Ein Flugblatt liegt der vorliegenden Nummer des Schulblattes bei.

Im Hinblick darauf, dass die Sammlung der notleidenden Jugend zugute kommt, möchten wir die Lehrerschaft ersuchen, das Unternehmen nach Möglichkeit zu unterstützen. Den Klassen, die sich an der Sammlung beteiligt haben, wird auf Wunsch von der Zentralstelle ein bescheidener Wandschmuck für das Klassenzimmer als Andenken gestiftet werden.

Bern, den 23. Mai 1923.

Der Direktor des Unterrichtswesens:

Merz.

AUS DEN SEKTIONEN

Sektion Oberaargau-Unteremmental des B. M. V. Wenn über die Kohlenvorkommnisse in unserem Lande gesprochen wird, dann ist es gewiss, dass die Leute aufhorchen. Das bewahrheitete sich auch anlässlich unserer Sektionsversammlung in Huttwil vom 12. Mai. Es waren wohl die angekündeten Referate, die in erster Linie den schönen Aufmarsch der Kollegen veranlassten, waren es doch Männer von hoher Eignung, die sprechen wollten über die Schieferkohlenlager von Gondiswil-Zell: Herr Dr. Gerber und Herr Professor Dr. Rytz aus Bern. Leider war ersterer in letzter Stunde verhindert, zu erscheinen, aber in verdankenswerter Weise hatte es Herr Prof. Dr. Rytz übernommen, auch dessen Vortrag zu halten. An Hand eines instruktiven Anschauungsmaterials wusste der Herr Referent zu orientieren über die geographische und geologische Situation der betreffenden Kohlenlager; er verstand es, einen Ueberblick zu geben über Bildung und Gehalt der Kohlenarten und tat die besondern Umstände des Verlandungsprozesses dar, dem die Lager von Gondiswil ihre Entstehung verdanken. — Leider konnte das zweite Referat, das speziell die Pflanzenwelt der Schieferkohlenzeit behandeln sollte, nicht in seinem ganzen Umfange gehört werden, da es, mangels Zeit, mit der Exkursion nach Gondiswil verbunden, diese aber vorzeitig abgebrochen werden musste, da der Himmel geruhte, mit grosser Hartnäckigkeit nasskalte Schauer herabzuschicken. Wenn auch heute auf den Abbaustellen zum Teil wieder Getreide wogt, ist doch eine Fahrt zu den Orten nicht zu bereuen, wo zur Zeit schwerer wirtschaftlicher Bedrängnis harte Hände sich mühten, der Erde bis dahin Verborgenes zu entreissen und dabei auch der Wissenschaft ein reiches Arbeitsfeld erschlossen. — Und die Geschäfte der Hauptversammlung? Der Vorstand wurde, gemäss des geographischen Turnus, der in den letzten Jahren ungefähr eingehalten wurde, in die südwestliche Ecke unseres Sektionsgebietes verlegt und die Ortssektionen Fraubrunnen und Jegenstorf als Vororte bezeichnet, rückwirkend auf 1. April, welches Datum in Zukunft unser Geschäftsjahr abschliessen soll, gleich wie es im allgemeinen Lehrerverein gehalten wird. *K. N.*

Sektion Burgdorf des B. L. V. In der Woche vom 28. Mai bis 2. Juni hielt Herr Professor Dr. J. Kühnel in Burgdorf seine Vorträge. Wir sahen mit einer gewissen Bangigkeit der Veranstaltung entgegen, weil wir anfänglich ungenügende Beteiligung befürchteten. Doch schon nach der ersten Ankündigung waren wir angenehm überrascht durch die vielen Anmeldungen, und als wir den Kurs eröffneten, waren zirka 75 % der Mitglieder als Teilnehmer eingeschrieben.

Was uns Herr Professor Kühnel bot, verdient wirklich vollstes Interesse. Neben seinen grundlegenden Erörterungen bot er uns eine Menge praktischer Anregungen, die, psychologisch fein durchdacht, wohl jedem den Wunsch erweckten, sich eingehender mit der Arbeitsweise der neuen Schule zu befassen. Gerne möchten wir hoffen, dass sich nun unter den Kolleginnen und Kollegen kleine Arbeitsgemeinschaften bilden würden, um das Gehörte zu erproben. Wir erwarten hiervon eine erhöhte Arbeitsfreude der Lehrerschaft, neues Leben in unsern Schulklassen und ein freudiges Zusammenwirken von Schule und Elternhaus. Wenn dies erreicht wird, so sind wir auf guten Wegen. Wer geht mit gutem Beispiel voran?

E. M.

Anmerkung der Redaktion. Eine längere Einsendung über den Kühnelkurs der Sektion Aarwangen muss wegen Raummangel verschoben werden.

VERSCHIEDENES

Bernische Lehrerversicherungskasse. *Neueinschätzung der Naturalien.* Die Kommissionen für Neueinschätzung der Naturalien für die Periode 1923 bis 1925 haben ihre Arbeiten beendet und uns die Protokolle eingesandt. Die Mitglieder der Bernischen Lehrerversicherungskasse (Abteilung Primarlehrer) werden hiermit ersucht, der unterzeichneten Amtsstelle *bis zum 10. Juli 1923* eine schriftliche Erklärung abzugeben, *falls sie den herabgesetzten Schätzungswert der Naturalien* versichern wollen. In diesem Fall wird ihnen nach Art. 16 der Statuten 100 % der zu viel bezahlten Beiträge rückvergütet beziehungsweise gutgeschrieben.

Von allen Mitgliedern, die diese Erklärung nicht abgeben, wird angenommen, dass sie den bisherigen Schätzungswert der Naturalien in die Versicherung einzubeziehen wünschen.

Bern, den 9. Juni 1923.

Direktion der
Bernischen Lehrerversicherungskasse.

An die Lehrerschaft der Aemter Konolfingen und Signau. Der Regierungsrat hat die Stellvertretung für den verstorbenen Herrn Schulinspektor Reuteler in Zäziwil übertragen an Herrn *Emil Wymann* in *Biglen*. Sämtliche Korrespondenzen sind demnach nach Biglen zu richten (Telephon Nr. 49).

Ehrung. Professor Dr. J. Fr. Schär, weiland Rektor der Handelshochschule in Berlin, nunmehr seit 1920 im Ruhestand in Freidorf bei Basel lebend, ist jüngst von der Hochschule Köln als «Bannerträger der Handelswissenschaft» zum *Ehrendoktor* der Staatswissenschaften ernannt worden. Dieselbe Ehrung war ihm schon 1903, als er noch Fachlehrer an der Oberrealschule Basel war, von der staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität Zürich erwiesen worden. Bekanntlich folgte bald darauf seine Ernennung zum Ordinarius der Handelswissenschaft an der Univer-

sität Zürich und die Berufung nach Berlin, wo eine erfolgreiche Lehrtätigkeit, unterstützt durch grossangelegte literarische Arbeit — « Kaufmännische Unterrichtsstunden », System Schär-Langenscheidt (14. Auflage) — ihn in der Tat zu einem Begründer der Handelswissenschaften werden liess. Sein freundliches Heim in Lichterfelde, die Villa Helvetia, wurde der Sammelpunkt vieler seiner begeisterten Schüler, darunter besonders der Schweizer. Professor Schär ist Emmentaler, war 1862 bis 1865 Seminarist in Münchenbuchsee (27. Promotion), dann Primarlehrer in Wattenwil und nach seiner Patentierung zum Sekundarlehrer einige Zeit Fachlehrer der Mathematik und Naturkunde am Seminar, trat dann über in das Exporthandelsgeschäft seines Oheims in Bischofszell, kehrte zum Lehramt zurück in Biel und Basel. Hervorragende allseitige Begabung, unermüdlicher Fleiss und reiche praktische Erfahrung im Konsum- und Genossenschaftswesen haben den strebsamen Mann emporgetragen zu ausserordentlichen Leistungen, Erfolgen und Ehren. Wir gratulieren dem verdienten Bannerträger der Wissenschaft zu seinem neuesten Ehrentag! *B.*

Graubünden. Wie wir der Zeitung « Der abstinente Sozialist » entnehmen, erliess vor kurzem das *Erziehungsdepartement* des Kantons Graubünden auf Veranlassung einer Eingabe von seiten des Sozialistischen Abstinentenbundes ein Kreisschreiben an die Schulbehörden und die Lehrerschaft, in welchem es darauf aufmerksam machte, dass es Pflicht der Schule sei, im Unterricht bei jeder passenden Gelegenheit in taktvoller Weise auf die « unsagbaren », gesundheitlichen, materiellen und moralischen Schädigungen aufmerksam zu machen, welche ein *Uebermass von Alkoholgenuss* unbedingt zur Folge hat. Es wird der Lehrerschaft empfohlen, sich des bekannten Lehrmittels « Aus frischem Quell », das die abstinenten Lehrer schon vor Jahren herausgegeben haben, zu bedienen. Ferner wird verwiesen auf eine treffliche Abhandlung, in der aus dem Schosse der Lehrerschaft selbst zum Kampf gegen den Alkohol gemahnt wird. Es betrifft die Arbeit von Musterlehrer *P. Kieni* in Chur über « Die Schule im Kampfe gegen den Alkohol », die im 39. Jahresbericht des bündnerischen Lehrervereins vom Jahre 1921 erschienen ist. *M. J.*

Alte oder neue Schule! (Einges.) Simsimsim, bambambam, bumbumbum ! Das Alte stürzt, es ändert sich die Zeit! Bruch mit der alten Schule! Niederreissen bewährter pädagogischer Erfahrung! Keine Kompromisse sind zu schliessen! Pädagogen aus Deutschland bereisen unser Vaterland und finden — scheint es — zahlreiche Anhänger, « verantwortungsfreudige (!), mit liebevollem Verstehen gewappnete Erzieher! » Das ist alles recht und gut! Aber ist denn wirklich alles, was diese deutschen Pädagogen bringen, so neu, wie es dargestellt wird? Sind denn die alten Schulmeister wirklich nur Stümper, himmeltraurige Geldpädagogen und dergl., die von Erziehung kein Jota verstehen und nichts von Wert zustande gebracht haben? Hohnlächelnd wird auf sie herabgeblickt, der « neue » Lehrer fühlt sich himmelhoch erhaben über seine Kollegen. Will der « alte » Lehrer eingreifen bei den händelsüchtigen Schülern, kommt der neue Lehrer mit neuen Grundsätzen: Lass sie einander durchprügeln, *sie sollen sich selbst erziehen!* Werden beim *Abschreiben* ins Heft aus dem Französischheft 126 Fehler gemacht, die uns die Haare zu Berge steigen lassen, spricht der « neue » Lehrer: « Sei du froh, dass sie nicht 200 gemacht haben. » Beklagt man sich über die Leistungslosigkeit der Schüler, so heisst es: Ach, das ist ja gar nicht die Hauptsache! — Lassen wir jeden Lehrer so Schule halten, wie er glaubt, am meisten herauszubringen, und hüten wir uns, andern Kollegen unsere Meinung aufoktroieren zu müssen. Die Zukunft wird zeigen, ob sich die neue Schule im praktischen Leben bewährt. *W.*

Schulreisen. (Korr.) Die Reisezeit der Schulen hat bereits begonnen. Die Vorliebe für die Autobenützung, namentlich aus den Gebieten des Emmentals nach dem Oberland, ist zu konstatieren. Vielleicht liegt der Grund darin, dass die Burgdorf - Thun - Bahn und die Emmental - Bahn (Langnau - Burgdorf - Solothurn) das Gesuch abgewiesen haben, der Lehrerschaft Ermässigung bei Vorweis der Ausweiskarte zu gewähren. Die Solothurn-Bern-Bahn und Sensetalbahn (Flamatt-Laupen-Gümmenen) haben diesbezüglich nach unserer Ansicht anerkennenswerten kaufmännischen Weitblick, da dem Lehrerverein Ermässigungen gewährt werden.

Die *Steffisburg-Thun-Interlaken-Bahn* (rechtsufrige Thunerseebahn) hat mit Rücksicht auf tägige Ausflüge nach Interlaken und weiter zwei *Frühzüge* geschaffen, auf die wir hier aufmerksam machen. Die Fahrpeise nach Interlaken ab Thun betragen I. Altersstufe (retour) Fr. 1. 45, II. Altersstufe (retour) Fr. 1. 90, sind also billiger als B. L. S.

Die Lehrerschaft wird ferner darauf aufmerksam gemacht, dass die Retourtaxen relativ *billiger* sind, und dass bei Schülerreisen *mit Retourfahrt nach Belieben* die Bahn oder das Schiff benutzt werden kann für die Strecken Scherzligen-Spiez-Interlaken.

Der Niesen hat jetzt Frühling. Unzählige Alpenblumen in verschiedenen Farben leuchten droben um die Wette. Als Rigi des Berner Oberlandes sei auch er dies Jahr Schulen und Vereinen wieder bestens empfohlen. Dort lässt sich so recht feststellen, wie das Bernerland aussieht. Der Fahrpreis der Seilbahn beträgt retour per Schüler Fr. 2. 50. Die Preise für Suppe mit Brot oder Milchkaffe auf Kulm 60 Rp. (sehr bescheiden!) Manche Schüler kommen später nie mehr hin aus verschiedenen Gründen, und es ist begreiflich, wenn ein Lehrer dem Schüler die grandiose Fernsicht, welche mit einem Schulausflug nach Kulm verbunden ist, nicht vorenthalten will. Es empfiehlt sich, von Spiez zu Fuss nach Mülenen zu gehen.

Zu den Schulreisen. *Bielersee, Jolimont, Jurahöhen.* Wenn der Heuet, der nun nach einer bessern meteorologischen Einsicht im flottesten Gange ist, beendet sein wird, da werden die Schulen zu Stadt und Land ihre gewohnten Ausflüge und Reisen ausführen. Sie stecken schon längst in den jungen, unruhigen Köpfen und absorbieren einen Teil des Denkens. Wer wollte es dem Jungvolk auch verargen! Bilden doch die Schulreisen jene genussreichen Erholungsstationen in der Schüler schwierigen Erdenwallen, an die sich viele angenehme Erinnerungen knüpfen. Recht schwer gestaltet sich oft für Lehrer und Schüler die Frage des Reiseziels; denn schliesslich handelt es sich nicht darum, *dass* man reist, sondern *wie* und *wohin* man reist. Und da möchte der Schreiber dieser Zeilen, ohne den Schönheiten anderer Gegenden des Berner- und Schweizerlandes irgendwie nahetreten zu wollen, die Aufmerksamkeit lenken auf *Jolimont, Bielersee* und *Jurahöhen.* Diese drei Namen haben einen trauten Klang, bergen sie doch in sich eine Fülle malerischer Schönheiten, die geeignet sind, in dem empfänglichen Gemüte der Kinder unauslöschliche Eindrücke zu hinterlassen. Der *Jolimont!* Er verdient diesen Namen mit vollem Recht. Behaglich wie ein rastender Riese liegt er da als Wasserscheide zwischen dem Neuenburger- und Bielersee und einen Gürtel von grünen Reben und anmutigen Wäldern hat er sich um seinen Leib geschlungen. Zutraulich lehnt sich das alte, stille, verträumte Städtchen *Erlach* an ihn. Amphitheatralisch steigt die den Malern und Altertumsfreunden so wohlbekannte Altstadt empor. Aus Schutt und Trümmern ist der älteste Teil wieder neu und schmuck erstanden, und durch die Arkaden flutet tagsüber das goldene Sonnenlicht, huscht des Nachts des Mondes Silberschimmer. Trutziglich schaut das altersgraue Schloss hinaus in die fruchtbare Landschaft und in dem grünen Geäst der gewaltigen, weitausladenden Linden ist ein geheimnisvolles Flüstern aus alten, längstvergangenen Zeiten. Droben, auf des Jolimonts stiller Höhe, ist ein köstlich Wandern durch die hochragenden Buchenhallen und den ernsten, dunklen Tannenforst. Friedliche Stille umfängt den Besucher, und in der herrlichen, sauerstoffreichen, staubfreien Luft weitet sich die Brust. Eine besondere Anziehungskraft hat die Teufelsbürde, eine prächtige Gruppe von moosüberzogenen Findlingen. Reizend ist der Ausblick auf die drei Juraseen, welche wie blaue Augen zum Himmel emporlachen. Besonders lieblich ist der Blick auf den *Bielersee,* der zu Füssen sich dehnt, bald in wohliger Ruhe leise atmend, bald vom Sturme aufgepeitscht zu schaumgekrönten Wogen. Schmucke Dampfer, flinke Motorboote, Segel- und Ruderschiffe ziehen ihre Furchen durch die klare Flut. Leise und kosend plätschern die Wellen an das idyllische Eiland, die St. Petersinsel, wo einst der Kämpfer für die Menschenrechte J. J. Rousseau, wenn auch nur für kurze Zeit, Ruhe und Frieden gefunden. In den Wassern des schönen Jurasees spiegeln sich die Hänge des Jura, freundliche, gastliche Ortschaften, über denen das grünende Rebgelände sich dehnt. Weiter oben umfängt schattenspendender Wald den Besucher. Droben schweift der Blick über die fruchtbare, gesegnete Hochebene hin nach dem schnee- und eisgepanzerten hehren Alpenwall, der stolz hinübergrüsst zu seinem kleinen aber reizenden Freunde, dem dunklen Jura.

Doch warum weiter preisen und Geheimnisse verraten? Kommt selbst und trinkt mit jungen und alten Augen, was die Wimper hält, die Schönheiten von *Jolimont, Bielersee* und der *Jurahöhn!*

Friedli.

Anschauung auf der Schulreise. (Einges.) Nicht nur das Leben ganz allgemein, auch jeder Schritt aus dem engen Kreise der Anschauung heraus soll dem Schüler eine Stätte des Erfassens und Schöpfens sein. Darum darf man auch das allsommerliche Wanderziel von Tausenden von Schülern, die so bequem erreichbaren Beatushöhlen am Thunersee (Schiff- und Bahnstation) als eine erste, hervorragende Stätte des Anschauungsunterrichtes betrachten. Sie bieten fesselnde Kultur- und Naturbilder als: Steinzeitliche Siedelung, Opferplatz der Druiden, Stätte des jungen Christentums (Beatuszelle), Beispiel des Zelotismus bei grossen revolutionären Bewegungen (Kirchenruinen), endlich Lehrstätte für das vieltausendjährige Schaffen und Gestalten der Natur (1000 Meter Tropfsteinhöhlen). Selten reiht sich so wie hier ein Bild der Zeit an das andere.

Ottenleuebad. (Einges.) Ab 15. Juni bis und mit 16. September 1923 verkehrt täglich zweimal das Postauto zwischen Schwarzenburg und Ryffenmatt, korrespondierend mit den Bahnzügen Bern ab 7.15 und 14.10. Von Ryffenmatt ist Ottenleuebad in 1½ Stunden auf dem Horbühlweg, direkt über die « Pfeife », mitten durch Alpenrosenfelder führenden, gut unterhaltenen Saumpfad mit grossartiger Fernsicht auf Jura mit den drei Seen und Stockhornkette, mühelos erreichbar.

Rudswilbad und Kurhaus. (Einges.) Mitten im schönsten Gelände des Emmentals, ½ Stunde von der Station Kirchberg bei Burgdorf, liegt dieses altbekannte Kurhaus auf prachtvoller Anhöhe, ganz in der Nähe von mächtigen Tannenwaldungen. Das neuerbaute, einfache und doch komfortabel eingerichtete Kurhaus hat moderne Badeeinrichtungen für Sol-, Fichtennadel- und Schwefelbäder. Die Eisenquelle dient für Trink- und Badekuren. Schöne Spaziergänge durch Tannenwälder und eine unvergleichliche Aussicht über das fruchtbare Gelände des Berner Mittellandes bis zum Jura erfreuen den Kurgast. Das Kurhaus hat eigenen Landwirtschaftsbetrieb, die Küche ist demnach vorzüglich und reichhaltig. Für ruhebedürftige Leute bietet sich hier vortreffliche Gelegenheit zur Erholung bei bescheidenen Pensionspreisen.

Beilage zum Berner Schulblatt Nr. 11

(Vergl. das Rundschreiben der Unterrichtsdirektion an die Lehrerschaft in der vorliegenden Nummer)

GEDENKET DER NOTLEIDENDEN
KINDER DAHEIM UND IN DER FREMDE

PRO JUVENTUTE

BRAUCHT FÜR SIE FERIENFREIPLÄTZE
UND BAR-GABEN

Liebe Kinder!

Ihr hört Eure Eltern und andere Erwachsene sagen, daß ein großes Elend die Menschen in Deutschland und Oesterreich bedrückt. Dies Elend ist so schlimm, daß wir es uns gar nicht vorstellen können. Denkt Euch für Schulkinder, wie Ihr seid, gibt es in Deutschland überhaupt keine Milch. Reichliche, nahrhafte Nahrung können ihnen die Eltern nur selten verschaffen. Milchkaffee, Rösti, Fleisch, Butterbrot, so etwas kennen die Schweizerkinder, die in diesen Ländern leben, gar nicht. Aber auch mit Kleidern steht es schlimm. Sie sind so teuer, daß neue Sachen gar nicht gekauft werden können, und die alten zerreißen nach und nach trotz unermüdlicher Flickarbeit der Mutter. Selbst Kinder, die es früher gut hatten, müssen jetzt hungern und im Winter frieren und zusehen, wie ihre Eltern selbst darben, um ihnen das letzte zu geben.

Wollt Ihr diesen Kindern helfen?

Vielleicht habt Ihr auch schon sagen gehört, daß in unserem schönen Land, trotzdem der Krieg es verschont hat, jetzt Not herrscht. In manchen Teilen der Schweiz machen schlechter Geschäftsgang, Arbeitslosigkeit, die böse Krankheit Tuberkulose und die schlimme Trunksucht, daß Kinder dort nicht genug zu essen bekommen, daß sie in der schlechten Luft viel zu kleiner Wohnungen leben müssen und manchmal nicht einmal in einem Bett schlafen können.

Ihr wollt gewiß und könnt auch allen diesen Kindern helfen!

In den Schulen wird jetzt Geld gesammelt, um schwachen, erholungsbedürftigen Schweizerkindern im Lande und im Ausland einen Aufenthalt in guter, gesunder Luft und bei genügender nahrhafter Kost zu ermöglichen, damit sie erstarken können.

Wenn Ihr dazu beitragen wollt, dann legt in das Kuvert eine Geldgabe. Jeder Zwanziger, den Ihr Euch erspart habt, oder den Euch die Eltern oder sonst ein guter Mensch gab, ist willkommen. Oder bittet Eure Eltern, daß sie für einige Wochen ein Kind bei sich aufnehmen.

* * *

Die Sammlung wird auf Anregung der Zentralstelle der Abteilung Schulkind der Stiftung Pro Juventute, Zürich, Untere Zäune 11, Postscheck VIII 3100, durchgeführt. 50% des Ergebnisses bleiben im Kanton und kommen durch die lokalen Mitarbeiter zur Verwendung im Sinne des Zweckes. 50% gehen an die Zentralstelle der Abteilung Schulkind und werden von dort aus zur Unterbringung von erholungsbedürftigen Auslandschweizerkindern und besonderer Fälle von Inlandkindern verwendet.

Aschmann & Scheller, Zürich 1.

BRIEFKASTEN

Antwort auf Frage 2. Mitglieder der Institution für Erholungs- und Wanderstationen (Aktuarin: Frl. C. Walt, Lehrerin, Rheineck) erhalten nebst der Ausweiskarte (Preis Fr. 1. 65 ohne Porto) ein *Reisebüchlein* (Preis Fr. 2. —). In demselben ist nebst der Schweizerkarte auch ein *Distanzenzeiger in Marschstunden*, sowie Sehenswürdigkeiten und Hotels etc. Die Anschaffung empfiehlt sich namentlich für den reisenden Lehrer. — Die Sustenpassroute ist etwas *lang* (13 Stunden) und gibt schwächlichen Schülern gewiss viel zu schwitzen. — Wie wär's mit Gemmi, Kleine oder Grosse Scheidegg? Diese wären fast dankbarer.

G. W.

Les noms des villages francs-montagnards: leur origine.

Nos lecteurs se souviennent de la belle étude de M. J. Mertenat sur l'origine des noms de lieux-dits dans la Vallée de Delémont. Le travail de notre collègue M. J. Beuret, maître de gymnase à Saignelégier, dont nous commençons aujourd'hui la publication, sera à juste titre, également bien accueilli. *Réd.*

Avant d'aborder le sujet de mon étude, il m'a paru utile et nécessaire de rappeler au lecteur quelques-uns des principaux faits se rapportant à l'histoire de nos Franches-Montagnes.

Chacun sait qu'avant 1384, seuls les villages du Clos du Doubs, de la vallée du Doubs, plus St-Brais et Montfaucon, existaient déjà. Tous dépendaient de la Prévôté de St-Ursanne, excepté Montfaucon. Après les droits de franchises publiés par Imier de Ramstein, nos montagnes virent naître rapidement des villages disséminés un peu partout. Un bailli ou châtelain, demeurant à Spiegelberg, puis à Saignelégier (Préfecture = Chatellenie), exerçait la justice au nom de l'Evêque. Cette situation demeura à peu près inchangée jusqu'à la Révolution française.

Le château de Franquemont — situé au-dessus de Goumois, sur la rive droite du Doubs — eut pendant longtemps une juridiction et des institutions particulières. Ce manoir fut bâti en 1305 par Gauthier de Montfaucon, apparenté aux comtes de Montbéliard. Durant les guerres de Bourgogne, Franquemont fut pris par l'Evêque de Bâle qui pénétra jusqu'à Maîche. Après la guerre, l'Evêque garda le château et les terres situées sur les deux rives du Doubs. Claude de Franquemont devint son vassal et s'établit au château. Pendant les guerres de Trente ans, les Suédois, en 1639, l'assiégèrent. La mauvaise administration du château occasionnant des conflits continuels, l'Evêque ordonna, en 1677, sa démolition.

Par le traité du 11 juillet 1770, l'Evêque de Bâle, Frédéric de Wangen, cédait au roi de France, tous ses droits sur la rive gauche du Doubs. Il ne restait à l'Evêque que la rive droite. La terre de Montjoie (Malnuit) passa par le même traité, entre les mains de Louis XV. Telle était la situation de notre pays avant la Révolution française. Enfin, en 1815, les territoires de l'Evêché de Bâle furent donnés à la Suisse, et presque totalement réunis au canton de Berne.

Je vais maintenant parler des villages et hameaux francs-montagnards que j'ai classés par ordre alphabétique.

Angosse (Sur). Les Breuleux. Le Parler neuchâtelois (Pierre Humbert) appelle angosse une variété d'alize d'un jaune rougeâtre. A la Montagne il n'est pas rare de trouver près des fermes, dans les pâtures, des alisiers en pleine prospérité.

Bambois, Bois Banal, Bois Bonal, Ban. Bois en défens ou à ban. « La Communautée leur devra permettre de prendre des seuts (sõla = solive) à la joux ou aux Bambois » (P. Humbert, Parler neuchâtelois). Le ban, mis sur une propriété, c'est l'interdiction d'y pénétrer. Presque toutes les localités jurassiennes avaient, dans leurs environs, des forêts, des moulins qui, tout en étant d'un usage public et obligatoire, étaient soumis à une redevance aux seigneurs, plus tard à l'évêque. Ban, bann (haut allemand) donne le sens de défendre. Le mot Bambois est l'équivalent de Bannholz. Chez nous, nous retrouvons Bois Banal (Les Bois), Bois Bonal (Les Pommerats). Une forêt appartenant encore à la communauté de La Bosse (Bémont) s'appelle le Ban.

Belfonds, Biaufond. Noms dûs à la situation de ces deux hameaux dans un beau fonds.

Bémont, Belmont en 1330. Ce village est bâti au pied d'une colline (1074 m) d'où l'on jouit d'une belle vue sur le Jura et même sur les Alpes bernoises et vaudoises. Pour beau, le dialecte des Franches-Montagnes dit encore bé: un beau cheval = ïn bé tchvâ, un beau mont = ïn bé mont. A. Daucourt, dans ses nombreux travaux sur l'histoire des Franches-Montagnes prétend que ce mot Belmont proviendrait de Bel, divinité jadis en honneur chez les Celtes. L'explication de Bémont = beau mont me paraît la plus admissible.

Boéchet, Boschet, boscet, bochet, bouchet = petit bois; dialecte des Franches-Montagnes = bôtchet. Des forêts à la Chaux-du-Milieu se nomment le Bochat ou Grand Bochat. Les noms de familles tels que Bouchat, Boichat, Boéchat ont la même origine. Le synonyme de boschet est jorat. Quand la peste noire dissémina la population du village des Bois, après le départ des Suédois, un cimetière spécial pour les pestiférés fut ouvert au lieu dit: les Boéchets. Le premier curé des Bois, Thiébaud Ory, mourut victime de son dévouement, en soignant les malheureux atteints par cette terrible épidémie. Il fut enterré au cimetière des pestiférés.

Les Bois, boscum, boscu = bois; dialecte des Franches-Montagnes = bô. Les Bôs. Le premier colon établi fut *Jean Ruedin* du Landeron.

En allemand, ce village s'appelle *Rudisholz*. Durant des siècles, les colons des Bois furent paroissiens de Montfaucon. Ils avaient 15 km à parcourir pour remplir leurs devoirs religieux. Trajet bien pénible qui exigeait des habitants éloignés beaucoup de bonne volonté. Sur le retour, arrivés à la moitié de la course, on s'arrêtait aux *Emibois* pour laisser aux personnes, aux montures, quelques moments de répit.

Bosse (La). Une bosse est une élévation sur une surface, quelquefois une tumeur, une enflure. Ce peut-être aussi un grand tonneau servant à contenir, à transporter les liquides. Au moyen âge, on écrivait: boce; bas-latin: bocia, bocium; italien: bozza; provençal: bossa; patois franc-montagnard: bosse, bossa. En 1330, il est déjà fait mention de ce hameau sous le nom de La Boce (Trouillat). Les prairies de ce petit village forment une élévation (une bosse), au sommet de laquelle se trouve la chapelle de même nom.

Breuleux (Les Brûlés ou Breuleux). En 1440, un acte mentionne cet emplacement défriché par le feu sous le nom de Les Brulluy. En 1472, le nouveau village s'appelle Breluy; enfin, en 1526, il porte Bruleux. Ce n'est qu'en 1661 que ce territoire fut érigé en paroisse par le prince évêque Jean Conrad de Roggenbach. Durant les 15e et 16e siècles, le village des Breuleux fit partie de la paroisse de Montfaucon. (A suivre.)

L'école en plein air et le paysan.

Nous savons tous que les nouvelles méthodes introduites dans nos écoles n'ont pas l'heur de plaire à tout le monde. Si l'enseignement expérimental et les promenades scolaires sont fort prisés chez nos « régentes » et chez nos « régents », leur cause reste à plaider devant l'opinion publique, à la campagne surtout. N'allez pas croire que c'est là une chose impossible. Nos paysans ne sont pas plus réfractaires au progrès que les citadins: ils sont plus prudents et ne vont jamais à pas de géant. Causons-leur de notre travail en plein air, alors qu'ils nous croient en promenade, nous gagnerons d'emblée leur estime. Souffrez, mes chers lecteurs, que je vous dise quelques mots d'une leçon de composition donnée dans un verger, tandis qu'un brave paysan m'observe, à demi dissimulé. Disons tout de suite qu'il s'agit d'un homme d'âge mûr, un bourgeois cossu et, suivant l'expression connue au village, un « malin ». C'est mon voisin, nous sommes des amis et nous parlons tantôt politique — son point faible —, tantôt agriculture, tantôt école. Mais, revenons à notre leçon de composition.

C'est le matin, un beau matin de printemps, frais et joyeux. L'herbe pousse à foison, la feuille se déplie; déjà, les fleurs à peine écloses boivent les doux rayons du soleil printanier. Mille voix aériennes et mélodieuses versent dans les cœurs des effluves de vie. Mes petits amis sont en classe; collés aux vitres, ils contemplent les pruniers d'un blanc laiteux et les cerisiers d'un blanc rosé qui étalent luxueusement leurs rameaux dans le pré voisin. Ils n'attendent que le signal du maître, car plusieurs d'entre eux ont déjà en main feuillets blancs, ardoises et crayons. « Sortons! » dis-je. Et en un clin d'œil, nous voilà installés dans le verger. Ah! la bonne leçon qui va commencer, si intéressante et si vivante! J'ai autour de moi 52 têtes blondes ou brunes, fillettes et garçons, de 5e à 9e années. Ils sont déjà groupés en deux camps: 5e et 6e années, puis 7e, 8e et 9e années — ils savent pourquoi, nous sortons souvent. —

Le premier groupe choisit: Un grand poirier en pleine floraison. Pas de long discours, pour montrer aux bambins la beauté de l'arbre en fleurs dans lesquelles se jouent le soleil et la lumière. Enthousiasmés, mes petits ouvriers se mettent à l'œuvre. Vingt minutes suffiront pour tracer sur la feuille blanche ou sur l'ardoise une moisson d'observations et d'impressions diverses. Travail fécond: le maître répond aux questions posées — il ne régente pas —, il relève les fautes d'observation avec bienveillance.

Le deuxième groupe, formé de fillettes aux yeux profonds et d'aimables garçons, est déjà installé dans le plus beau coin du verger. Tous observent un bouquet d'arbres fruitiers dont les fleurs blanches et roses cachent aux trois quarts l'abondante frondaison. Et, ainsi qu'une ruche bourdonnante, mes petits amis se hâtent; ils décrivent, ils se parlent, ils se corrigent, ils changent de place pour mieux voir. Le maître stimule leur belle activité par quelques conseils judicieux; mais il ne voit pas tout. Combien de ces jeunes cerveaux le devancent! Croirez-vous qu'un de ces petits campagnards trouve que ces arbres « ont un aspect féérique » ? Ah! la bonne idée! Et celle-ci: « Je resterai attaché pour toujours à mes arbres et à mes champs. » conclut un élève de 14 ans! Et dire que tant de conférences faites par tant de doctes professeurs ne retiennent pas plus, à notre bonne vieille terre, nos fils de paysans, que cette simple leçon de composition! Une fillette écrit cette phrase: « Les fleurs blanches lavées de rose se marient merveilleusement aux dents de lion épanouies; leurs têtes d'or sont comme des perles au milieu d'un tapis d'émeraude. »

Quelques-uns ont dessiné; ce sont des esquisses encore bien imprécises, mais le sujet n'est-il pas digne d'un grand peintre? — Quelles réflexions peut donc bien faire mon brave paysan, qui m'observe, à mon insu, en me voyant faire la navette d'un groupe à l'autre? Songe-t-il à l'herbe que je foule aux pieds? — pourtant, nous tenons si peu de place, au bord du sentier — ou bien se rappelle-t-il le temps de son enfance, le temps de l'école où le maître avait une bonne férule? ... —

« Rentrons! » dis-je, à mes élèves, et nous écrirons nos impressions, fidèlement, dans notre cahier. Mais cette fois, la classe semble moins sombre. Chacun met de l'ordre dans ses idées, rédige de son mieux, demande au maître si telle

expression est correcte. Avant tout, s'efforcer à dire vrai, à être sincère, voilà le conseil du maître. D'ailleurs, n'est-ce pas par là qu'il faut commencer, si l'on veut habituer l'enfant à dire la vérité, si l'on veut essayer de résoudre le problème du mensonge à l'école. « Intéresser les enfants à l'exactitude de la perception et du souvenir, » dit F. W. Fœrster, « c'est les habituer à la véracité.»

Que reste-t-il à faire pour que la leçon soit complète ? Contrôler les cahiers, voilà la bête noire des instituteurs. Chacun a sa méthode, mais en tout cas, il faut y intéresser l'enfant, — c'est lui qu'il faut corriger, au reste, pas le cahier. — Ainsi, j'ai le sentiment que ma leçon de composition a porté de bons fruits. Aussi bien, j'ai eu plus de satisfaction qu'en écrivant au tableau noir: « Le printemps, » tout en disant à mes petits amis: « Abaissez les stores, le soleil vous gêne! Soyez sages! N'oubliez pas votre sujet « le printemps », et travaillez! »

Quoi, me direz-vous? Et votre paysan, le bourgeois cossu, dont vous parliez au début, où est-il? — Je vous attends, et c'est ici que la chose devient intéressante. —

Ma classe terminée, je m'en vais gaillardement mettre le nez à l'air. Je rencontre mon voisin, qui se trouve là, sur mon chemin, comme s'il m'attendait. En effet, il m'aborde en me disant sans façon : « Que faisiez-vous ce matin, dans ce verger ? — Parbleu, dis-je, je travaillais: j'avais une leçon de composition et ..... — Ah! reprit-il, sans me laisser achever, je vous ai vu et je me suis intéressé à votre travail. Tenez, il faut que je vous le dise. Je vous ai souvent vu dans nos champs et dans nos bois: je vous ai vu, accompagné de tous vos élèves, près des bûcherons, près des maçons, dans un jardin, à la forge, ... et je m'imaginais que vous alliez vous promener. C'est le contraire qui est vrai, je l'ai dit à ma femme, vous savez ... ; vous avez raison, je comprends, à présent. — Vous voyez bien, mon brave homme, ajoutai-je très satisfait, qu'on fait du bon travail sans être à l'école! — Oui, objecta-t-il d'une manière cauteleuse, mais je suppose que vos élèves ont dû vous montrer leurs travaux et que vous les avez contrôlés? » — Nous y voilà! le « malin » voulait absolument être certain sur ce point: l'effort ne doit jamais être banni de l'école. — Très rassuré que je ne gaspillais pas les deniers publics, il se prit à me conter quelques traits de sa jeunesse: « Notre régent, me dit-il, était très sévère, nous en avions peur. Jamais il ne nous conduisait dans la nature. Nous faisions des calculs, des dictées, de l'écriture, un peu de lecture; de temps à autre, un tantinet d'histoire et de géographie. Et cependant, nous n'étions pas des sots; mâtin! on a bien fait son chemin! ... » Puis, il ajouta, malicieusement: « Naturellement, au jour d'aujourd'hui, il faut bien s'instruire, si l'on veut avoir une place au soleil... Autrefois, on se contentait de son bas de laine et on le pouvait facilement bien « bourrer ». Là-dessus, le vieux paysan me sourit aimablement et me quitta. Je réfléchis longuement, comprenant bien que cet homme voyait la vie sous un autre angle que les jeunes générations. Aujourd'hui plus que jamais, il est indéniable que l'école doit préparer, pour la vie, des hommes actifs, des caractères bien trempés, des consciences droites. L'école active — l'école ouverte sur la rue, sur les métiers, l'école où la discipline est basée sur la confiance, condition essentielle pour la formation du caractère, s'entend — y contribue largement. Les pédagogues les plus éclairés nous y poussent d'une manière impérieuse. L'école active, vivante, oui! mais l'effort aussi. Cette parole de Gréard me revient à l'esprit: « Nous avons chassé l'ennui de nos écoles, prenons garde d'en bannir l'effort. » Dans un prochain article, je m'essayerai à dire, simplement, comment, à l'école, on peut chasser l'ennui et ne pas bannir l'effort. Oserai-je convier plus d'un collègue à exposer, ici, ses expériences?

Henri.

Pour l'organisation de l'orientation professionnelle.

Orientation professionnelle et personnes de confiance.

Au dernier congrès cantonal, les sections bernoises de la société d'utilité publique des femmes suisses ont accepté la proposition d'introduire dans leur programme d'activité le développement de l'orientation professionnelle. Mme Julie Merz rapportait sur ce qui a été fait chez nous dans ce domaine.

Peu avant ce congrès bernois avait lieu, à Berne, un cours cantonal d'orientation professionnelle auquel toutes les associations féminines étaient invitées.

Ce cours cantonal avait un double but:

1º Stimuler le développement de l'orientation professionnelle dans le canton de Berne, présenter à un cercle d'intéressés aussi étendu que possible un programme pour l'introduction rationnelle de celle-ci et discuter ce programme;

2º Gagner à la cause des personnes de confiance, hommes et femmes.

Le discours d'ouverture: « L'orientation professionnelle en général et son organisation dans le canton de Berne en particulier » introduisit le nombreux auditoire dans la question. D'autres rapports comme « L'école et l'orientation professionnelle », « L'agriculture et l'orientation professionnelle », « Patron et apprenti », « L'orientation professionnelle et la jeune fille », « L'orientation professionnelle et l'économie politique » avaient un caractère plus spécial et faisaient ressortir les différents buts techniques, économiques, éducatifs de l'orientation professionnelle. Le vif intérêt que les participants montrèrent pour les deux questions

les plus importantes du programme permet d'espérer qu'une partie de la semence est tombée dans un bon terrain, qu'elle y germera et portera des fruits!

Il ne s'agit pas, dans l'organisation de l'orientation professionnelle, pour les garçons comme pour les jeunes filles, de créer un office dans chaque localité d'un canton. Cette « surorganisation » constituerait un gros danger. Les efforts doivent tendre à établir dans quelques grandes localités des offices d'orientation professionnelle qui accompliraient le travail principal. Autour de chacun d'eux devraient se grouper une série de communes ayant chacune des personnes de confiance des deux sexes qui travailleraient de concert avec l'office auquel elles se rattacheraient.

Dans le canton de Berne, il existe déjà des offices d'orientation professionnelle à Berne, Bienne, Thoune, Interlaken, Steffisburg, Wilderswil, Langnau, Unterseen, Büren (ces trois derniers seulement pour les garçons) et Courrendlin. On pourrait encore en créer, par exemple, à Berthoud, Herzogenbuchsee, Langenthal, Laupen, Lyss, Neuveville, St-Imier, Delémont, Porrentruy et Laufon.

Les personnes de confiance dont nous faisons mention plus haut sont presque aussi indispensable que les offices d'orientation professionnelle pour accomplir un travail utile et bien coordonné en faveur de la jeunesse libérée des écoles.

L'orientation professionnelle, avec son champ d'activité si étendu et plein de responsabilité, doit être confiée à des personnes qui possèdent les aptitudes nécessaires et qui s'occupent déjà de la jeunesse comme éducateurs, comme ecclésiastiques, comme membres d'une commission d'apprentissage, d'une société de bienfaisance, d'une commission d'école, d'un office de placement de l'Eglise, etc. De même, les personnes de confiance doivent être qualifiées pour entreprendre leur tâche. En aucun cas, il ne peut s'agir de procurer « une occupation quelconque à n'importe qui ». Les deux tâches sont pleines de responsabilités; le bonheur de la jeunesse est en jeu; il s'agit d'êtres humains, sur l'avenir desquels on discute et on décide.

La situation économique actuelle et l'état précaire du marché du travail nous obligent à travailler pour établir le plus tôt possible, et partout, des offices d'orientation professionnelle et pour trouver les personnes de confiance nécessaires. C'est précisément dans les métiers féminins que la situation est la plus défavorable. Beaucoup de métiers sont encombrés et accusent, par conséquent, le plus grand nombre de chômeurs; dans d'autres, le manque de bras se fait sentir, au point qu'il faut faire appel à l'étranger. Toutes nos théories sur le travail doivent être modifiées; toutes nos forces doivent être tendues pour protéger notre pays contre un appauvrissement complet.

Nous devons faire comprendre à la jeunesse que tout métier est honorable, quand il est appris à fond et qu'il est pratiqué consciencieusement. Nous devons intervenir pour régler les conditions du travail et les diriger dans une voie saine. La femme doit contribuer à cette grande tâche; elle doit, avant tout, aider à modifier les conditions du travail féminin. Elle a déjà fait le premier pas avec l'introduction d'une année d'apprentissage pour les jeunes servantes. Déjà, dans presque tous les cantons, on montre de l'intérêt pour cette innovation et pour le développement de l'enseignement ménager aux jeunes filles. Grâce aux efforts de personnes compétentes de la ville et de la campagne, depuis une dizaine d'années, cet intérêt devient de plus en plus vif.

Nous aimerions inviter toutes les femmes de notre grand canton à collaborer à cette œuvre, à désigner des personnes de confiance et à nous communiquer leurs noms. Pour cela, elles devraient cependant se mettre en rapport avec des représentants de leur district, éventuellement de leur commune. Elles donneront en même temps une impulsion au mouvement en faveur de la jeunesse masculine.

Le cercle d'activité des personnes de confiance pourrait être établi comme suit, d'après le modèle des institutions appenzelloises:

1° Résolution des cas les plus simples d'orientation professionnelle;
2° renvoi des cas plus difficiles à l'office auquel on se rattache, éventuellement discussion en commun de ces cas;
3° obtention de renseignements sûrs concernant les qualités physiques, intellectuelles et morales, les capacités et la situation économique de ceux qui demandent conseil, de leurs parents et des membres de leurs familles;
4° appel au concours des instituteurs, des ecclésiastiques, des médecins;
5° communication de renseignements aux offices d'orientation professionnelle et aux personnes de confiance des autres localités sur les places disponibles dans la commune;
6° collaboration à la recherche de places pour les apprentis;
7° collaboration au placement de jeunes gens et jeunes filles auxquels leur état de santé ne permet pas d'entrer en apprentissage ou d'exercer un métier;
8° communication à d'autres personnes de confiance et aux offices d'orientation professionnelle des adresses de patrons qui ne trouvent pas d'apprentis;
9° sollicitation de secours de la part des particuliers pour des apprentis dans le besoin (vêtements, bourses accordées par des institutions privées ou par des fonds municipaux ou de bourgeoisies, etc.);
10° éventuellement, renvoi de ces apprentis aux autorités d'assistance des communes ou du canton;
11° collaboration à la fondation et au développement d'institutions scolaires ayant pour but de faciliter la formation professionnelle;

12° collaboration au développement professionnel de la jeune fille dans le domaine de l'enseignement ménager;
13° entrée en relation avec des sociétés d'utilité publique: Pro Juventute, secours aux tuberculeux, sociétés féminines, autorités scolaires;
14° renseignements réciproques sur tout ce qui se fait dans le domaine professionnel et sur la littérature qui a trait aux arts et métiers.

Pour la réalisation de ce programme étendu, il faut faire appel à des personnes qui, par intérêt pour cette cause, sont prêtes à se dévouer. Il va de soi que tous les problèmes envisagés ne se présenteront pas à la fois. Comme dans toutes choses, il faut une adaption lente et graduelle pour arriver à se mouvoir à l'aise dans ce milieu spécial.

La commission cantonale bernoise pour l'orientation professionnelle (président M. A. Münch, directeur de l'office d'orientation professionnelle et de placement des apprentis de la ville de Berne) compte sur l'appui effectif des femmes bernoises pour l'accomplissement de sa mission. Pour notre part, nous avons pleine confiance en elles et nous espérons que, non seulement le canton de Berne, mais d'autres cantons encore, entreprendront l'organisation de l'orientation professionnelle et de la protection de la jeunesse libérée des écoles. Toutes les personnes qui désirent des renseignements à ce sujet, peuvent s'adresser au président de la commission cantonale.

Pour les questions qui touchent plus spécialement à l'orientation professionnelle féminine, l'office de Berne, section des filles, donnera volontiers tous les renseignements nécessaires. En outre, le « Rapport sur le cours d'orientation professionnelle de Berne » est à la disposition de tous les intéressés (librairie Ernst Kuhn, Berne).

Aux autorités scolaires et aux instituteurs du canton de Berne.

La section de l'âge scolaire de la fondation Pro Juventute s'occupe depuis quelques années déjà du placement en vacances d'enfants suisses nécessiteux à l'étranger et au pays dont les institutions analogues (colonies de vacances, etc.) ne peuvent pas se charger. Cette année, Pro Juventute a l'intention de procurer des vacances de six à huit semaines à 3500 écoliers suisses à l'étranger et à 2000 écoliers suisses habitant le pays. Le placement de ces enfants dans des familles et des établissements occasionnera des frais s'élevant à fr. 300,000 environ et dont le montant doit être couvert par une collecte dans les écoles. Cette collecte parmi les écoliers au profit des écoliers n'est qu'une généralisation dans toute la Suisse des efforts isolés de quelques classes scolaires qui réunirent ces dernières années des vêtements, de la nourriture et de l'argent au profit de leurs camarades en souffrance.

La réussite de la collecte projetée dépendra de l'appui bienveillant des instituteurs qui feront appel à l'esprit de solidarité et à la pitié de leurs élèves et qui organiseront la collecte dans leur classe.

Le produit de la collecte sera réparti de la façon suivante:

a. 50 % des fonds réunis seront réservés au placement d'enfants du canton chez des particuliers ou dans des sanatoria (par les comités locaux de Pro Juventute, section de l'âge scolaire, ou des institutions sœurs du canton de Berne). Les enfants des différents districts du canton profiteront de ces placements en proportion du produit de la collecte dans leur district.

b. 10 % seront remis au secrétariat central Pro Juventute pour le placement d'enfants nécessiteux habitant la Suisse.

c. 40 % couvriront les frais du placement d'enfants suisses habitant l'étranger par le secrétariat central de la section de l'âge scolaire.

Les fonds collectés dans le Jura devront être versés au compte de chèques postaux IVa 1056 (M. Albert Mercerat, caissier, Bienne, Pro Juventute, section jurassienne, âge scolaire). Des feuilles de propagande à distribuer dans les classes et des bulletins de versement peuvent être obtenus à la même adresse. Une de ces feuilles est annexée à ce numéro de « L'Ecole Bernoise ».

La collecte étant au profit de la jeunesse nécessiteuse, nous prions les instituteurs du canton de bien vouloir lui prêter leur appui dans la mesure du possible. Les classes qui auront participé à la collecte et qui en exprimeront le désir recevront en souvenir une modeste décoration murale.

Berne, le 23 mai 1923.

Le Directeur de l'Instruction publique:
Merz.

DIVERS

Caisse d'assurance des instituteurs bernois. *Estimation des prestations en nature.* Les commissions d'estimation des prestations en nature ont terminé leurs travaux pour les années 1923 à 1925 et nous ont fait parvenir les procès-verbaux y relatifs. Les membres de la Caisse d'assurance des instituteurs bernois (section des instituteurs primaires) sont priés d'indiquer par écrit à la Direction soussignée *jusqu'au 10 juillet 1923 s'ils désirent être assurés pour l'estimation réduite des prestations en nature.* Dans ce cas, il leur sera bonifié 100 % des versements effectués de trop, conformément à l'article 16 des statuts.

Tous les membres qui ne nous auront pas fait parvenir la déclaration ci-dessus, seront considérés comme voulant rester assurés pour l'ancienne estimation.

Berne, le 9 juin 1923.

Direction de la
Caisse d'assurance des instituteurs bernois.

MITTEILUNGEN DES SEKRETARIATS — COMMUNICATIONS DU SECRÉTARIAT

I.

Das Sekretariat des Bernischen Lehrervereins bleibt *Montag den 18. und Dienstag den 19. Juni 1923* wegen Bureaureinigung geschlossen. In dringenden Fällen telephoniere man *Bern, Bollwerk* 4336.

II.

Urabstimmung über das Berner Schulblatt.

Einige Sektionen haben ihre Portorechnungen immer noch nicht eingesandt. Aus diesem Grunde haben wir bis jetzt mit der Zustellung der Beträge zugewartet. Wir gedenken spätestens am 25. dies die Rechnung abzuschliessen. Sektionen, die bis zu diesem Termin ihre Rechnung nicht eingesandt haben, können nicht mehr berücksichtigt werden.

III.

Die Protokolle der Delegiertenversammlung des Bernischen Lehrervereins und des Bernischen Mittellehrrevereins werden in einer Nummer des Berner Schulblattes im Laufe des Monats Juli publiziert werden.

IV.

Liegen geblieben.

Auf dem Sekretariat des Bernischen Lehrervereins ist ein Spazierstock liegen geblieben. Man melde sich auf unserm Bureau, Bollwerk 19, Bern.

I.

Le Secrétariat de la Société des Instituteurs bernois sera fermé les *lundi et mardi, 18 et 19 juin 1923*, pour cause de nettoyage du local. En cas d'urgence, prière de téléphoner (Berne, Bollwerk 4336).

II.

Votation générale relative à « L'Ecole Bernoise ».

Il est encore quelques sections qui ne nous ont pas encore adressé leurs comptes pour frais de port. C'est pour cette raison que nous avons, jusqu'ici, différé d'en payer les montants. Nous pensons boucler le compte d'ici au 25 courant, au plus tard. Les sections qui ne nous auront pas fait tenir leur note jusqu'à cette date, ne seront plus prises en considération.

III.

Les procès-verbaux des assemblées des délégués de la Société des Instituteurs bernois et de la Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes seront publiés au cours du mois de juillet dans un des numéros de « L'Ecole Bernoise ».

IV.

Objet égaré.

Une canne a été oubliée au Secrétariat de la Société des Instituteurs bernois. Prière de s'adresser au bureau, Boulevard 19, Berne.

Wohnungsstatistik der Stadt Bern.

Mit dem 16. Juni läuft der Einreichungstermin für die ausgefüllten Fragebogen ab. Wir bitten alle Kolleginnen und Kollegen, diesen Termin zu beachten und den Bogen sorgfältig ausgefüllt einzusenden, damit uns Reklamationen erspart bleiben. Sollte jemand in der Zustellung des Fragebogens übergangen worden sein, so bitten wir um gefl. Mitteilung.

Bücherbesprechungen

Gesang- und Chorschule, von *Chr. Wittwer.* Verlag G. Tillmann, Langnau i. E. Preis Fr. 2. 50.

Der Verfasser, Lehrer in Muri bei Bern, hat ein Werklein geschrieben, das vor allem Chordirigenten vorzügliche Dienste zu leisten berufen ist. Aber ich möchte es jedem Lehrer und jeder Lehrerin, die Gesangunterricht erteilen, auf den Tisch legen und sagen: Das ist nun einmal etwas für uns alle, nur Wissenswertes und dieses nicht in trockener Leitfadenform; alles ist erklärt und begründet. Unser Schulgesang leidet an nicht wenigen Orten an Mängeln, die eigentlich nur in seltenen Fällen ihren Grund in der musikalischen Inferiorität der Lehrkraft haben. Viel häufiger weiss der Lehrer oder die Lehrerin gar nicht, was den schönen Gesang ausmacht; die Mängel kommen ihnen gar nicht zum Bewusstsein. Wittwers Büchlein ist nun recht dazu angetan, dafür die Ohren zu öffnen, aber auch den Weg zu weisen, der sicher zur Besserung führt. In prägnanter Kürze und sehr leicht verständlich behandelt das Werklein namentlich Aussprache, Tonbildung, Intervalle, Akkorde, Tonleitern, Dynamik, Rythmus, Takt und Tempo und die Chorpraxis (Gesangsmethoden, Einüben und Vortragen von Liedern). Die Ausführungen über die Gesangsmethoden seien der Lehrerschaft ganz besonders zur Beachtung empfohlen. Ich möchte denjenigen sehen, der gegen die Gründe, die der Verfasser für die Transponiermethode ins Feld führt, aufzukommen vermöchte. Wenn unsere Intervallisten und Absolutisten im Schulgesang einmal ihre verlorene Sache aufgeben, dann wird dieser einen erfreulichen Aufschwung erfahren. *K. Bürki.*

Ein Musterbeispiel der Anschauung

Besucht mit den Schulen die

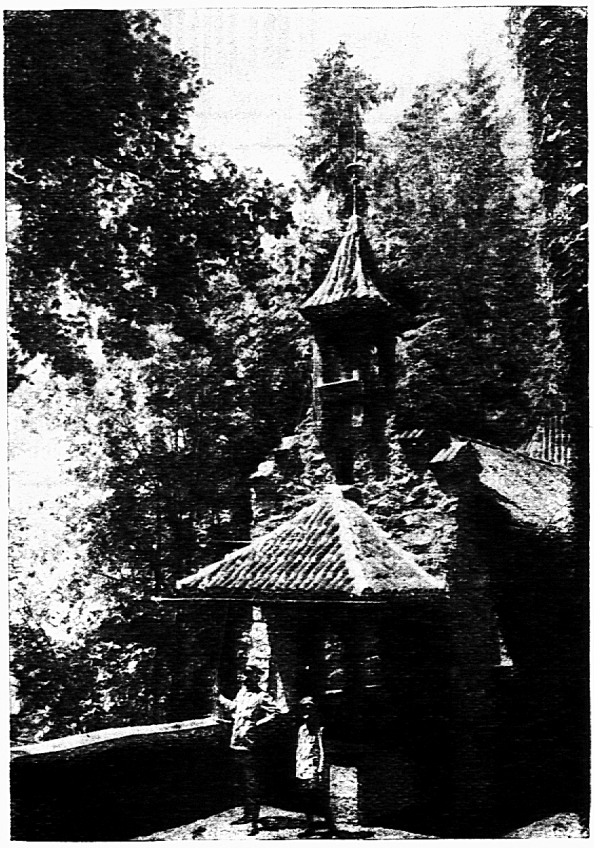
BEATUSHÖHLEN

AM THUNERSEE

Bahn- und Schiffverbindung ab Thun und Interlaken.

—

Eigene Tram- und Schiffstation.



Die Beatushöhlen bilden ein hochinteressantes Lehrbeispiel zur Demonstration schweizerischer Kulturentwicklung als:

Steinzeitliche Siedelung ❖ Opferstätte der Druiden

Stätte des aufgehenden Christentums

(Zellenwohnung des Beatus)

Ruinenstätte reformatorischer Destruktion

Romantisches Touristenziel

Eine Lehrstätte für das vieltausendjährige Wirken und Schaffen der Natur

1000 Meter Erosions- und Tropfsteinhöhlen

Eintritt für Schulen 40 Cts. pro Kind – Begleitende Lehrer frei

Aeschi (bei Spiez) **Hotel-Pension Baumgarten**
Gutes bürgerliches Haus. Ruhige, ideale Lage. Vorzügliche Verpflegung. Pension von Fr. 7.50 an. Vor- und Nachsaison Ermässigung. Prosp. durch den Besitzer **C. Kummer-Marthaler.**

Adelboden Hotel-Pension Alpina
ist eröffnet. Wunderbare, ruhige und staubfreie Lage. Pension Fr. 8.— bis 9.50.
Höflichst empfiehlt sich 303 **H. Keller.**

Adelboden Hotel Schönegg
Komfortabl. Familienhotel. Herrliche, freie Lage. Eigener Wald. Garten mit Spielplatz. Pension von Fr. 10 an. Lohnendes Ausflugsziel. Spezialpreise für Schulen und Vereine. Telephon 34. 298

Beatenberg ◇ Hotel-Pension Beatus
Schönster Aussichtspunkt. Angenehmer Ferienaufenthalt. Renommierte Küche. Pension von Fr. 7.— bis Fr. 8.50.
Schulen ermässigte Preise. Prospekte verlangen.
280 Besitzer: **Familie Riedi.**

Beatenberg Kinderheim Bergrösli
1200 m ü. Meer - Berner Oberland
Vorzüglich für schwächl., erholungsbedürftige und schulmüde Kinder. Reichliche Nahrung. Sonnenbäder und Liegekuren. Jahresbetrieb. Prospekte und Referenzen. Telephon 15. 195
H. & St. Schmid, diplomierte Kindergärtnerin.

Beatenberg ✶ Hotel-Pension Oberland
Wunderbare Aussicht. — Vorzügliche Küche. — Aeusserst bescheidene Pensionspreise.
Auch Vereinen und Schulen bestens empfohlen.
310 **Chr. Gafner.**

Beatushöhlen Restaurant Waldhaus
empfiehlt sich bestens für Mittagessen und Zvieri den tit. Vereinen, Gesellschaften und Schulen. Grosser, schattiger Garten. Terrasse und Veranda. 271 **Schwestern v. Känel.**

Blausee
Schönster Ausflugsort für Schulen. Ermässigte Preise. Angenehmer Erholungsort für Lehrer und Lehrerinnen. 318
Lötschberg-Station Küchenchef: **Fr. Grimm.**

BÖNIGEN Pension Chalet du Lac
Geschützte, herrliche Lage am See.
Speziell für Frühjahrs- und Herbstferien geeignet.
220 Prospekte durch **Mina Daepp.**

Brunnen Hotel Drossel und Drosselgarten
direkt am See, am Eingang d. Axenstrasse, sämtl. Seezimmer mit Balkon. Lift. Grosse Gesellschaftsräume f. Schulen u. Vereine. Sehensw. Gartenrest. Konzert. Sorgfältige Küche. Spezialität in Fischen, Spezialtafel. Pilsner u. Münchner v. Fass. Garage. **K. Unseld.** 287

Dampfschiffahrt auf dem Bielersee
Prächtige Schulausflüge an die idyllischen Seegestade: St. Petersinsel — Twannbachschlucht — Erlach
Täglich fahrplanmässige Dampferkurse und Extrafahrten nach Vereinbarung
Betriebsleitung in Erlach 350 Telephon Nr. 9

Emmeten (Nidwalden) Kurhaus zum Engel
800 m ü. M. Vorzüglicher Kuraufenthalt für Lehrer und Lehrerinnen. Pensionspreis Fr. 7.—. Billiges Standquartier bei Schulreisen und Bergtouren. 291

Engelberg ✶ Hotel-Pension Marguerite
1009 m ü. M.
Gutgeführtes, heimeliges Familienhotel in schöner, staubfreier Lage. Pension von Fr. 8.50 an. Passende Räumlichkeiten für Vereine und Schulen. 299
Höflich empfiehlt sich **Familie Rey.**

Engelberg Pension Sonnwendhof
Gut bürgerliches Haus. Angenehmer Ferienaufenthalt. Pensionspreis von Fr. 8 an. Prospekte durch den Besitzer 229
G. Gassner.

Hotel-Pension Falkenfluh
1080 m ü. M. :: Station Oberdiessbach :: Telephon 19
Lohnendes Ausflugsziel für Schulen und Vereine in prächtiger Lage mit grossartiger Fernsicht. Feriengästen bestens empfohlen. Pension von Fr. 7.— an. Prospekte.
314 **Hans Brand,** Besitzer.

Erlach **Hotel-Restaurant „Frohsinn"**
Schöne Lokalitäten. Prima Küche.
ff. Getränke. Schattiger Garten. Reich bevölkerter Fischkasten.
Bestens eingerichtet für Schulen.
Telephon 2.13. 261 **Wwe. Krumm-Simmen.**

Frutigen
830 m ü. M. Ausgangspunkt für Adelboden, Kandersteg und Kiental. Angenehmer Sommer- und Herbstaufenthalt in schönster Lage des Berner Oberlandes. 305
Auskunft durch den Verkehrsverein.

Melchsee-Frutt **1900 m ü. M.**
Bevorzugte, erstklassige Ferien- und Erholungsreise
Kurhaus Reinhard
Erstes und bequemstes Haus am Platz.
Billigste Preise. Reichliche Küche. Telephon.
Illustrierte Prospekte. — **Brünigbahn**-Melchtal-**Frutt**-Jochpass-**Engelberg oder Meiringen.** 244

Gilbach-Adelboden
Hotel-Pension des Alpes
Einfaches Haus. — Ruhige, staubfreie Lage. — Schöne Zimmer. — Pensionspreis Fr. 6—8. 250 **Frau Wilhelm.**

Grindelwald **Hotel-Pension Beau-Site**
Schönste, staubfreie Lage. — Vorzügliche Küche.
Pension von Fr. 9 an. Bescheidene Passantenpreise.
260 **Frau Metzner,** Propr.

Grindelwald **Restaurant Bellevue**
(Filiale Faulhorn)
macht hiermit die ergebene Anzeige, dass es von nun an auch warme Küche führt und sich Schulen und Vereinen empfiehlt für einfaches oder besseres Mittagessen, sowie für Restauration à la Carte, ferner für Kaffee, Tee, Schokolade, Kuchen, Glacen, Patisserie usw. - Reelle Weine. - Bier vom Fass. Telephon Nr. 78.
Gütigen Zuspruch verdankt **Familie Bohren.**

Grindelwald **Hotel du Glacier**
5 Min. vom Bahnhof, am Wege nach der Kleinen Scheidegg. Vorzügl. Küche. Mässige Pensionspreise. Extra-Rabatt für Vereine und Schulen. Grosser Saal. 234 **Jaquiéry,** Besitzer.

Grindelwald **Hotel Central-Wolter**
1 Min. vom Bahnhof.
Mit Confiserie und Tea-room. — Grosser Saal. — Bescheidene Preise. — Bestempfohlenes Haus für Schulen und Vereine. 330 **Frau Wolter.**

Hohfluh **Hotel Wetterhorn**
Absteigequartier f. Gesellschaften und Schulen für Hasleberg-Hochstollen-Frutt-Susten-Jochgebiet. Anerkannt **gut** und **preiswürdig.** **J. Urfer-Willi,** Besitzer.

Iffigenalp **bei Lenk,** 1600 m ü. M.
Ruhiger Luftkurort und Touristenhaus
Bekannt für gute Küche und reelle Weine. Pensionspreis Fr. 8 bis 9. Prospekte gratis. 316 **Fr. Krieg.**

Interlaken
Restaurant Adlerhalle
Grosse Lokalitäten für Schulen und Vereine.
Renoviert
Neuer Besitzer: **E. Indermühle.** 263

Interlaken **Hotel-Restaurant Eintracht**
3 Min. v. Hauptbahnhof u. Dampfschiffstation. Grosse Restaurations-Lokalitäten. Grosser, schattiger Garten, 400 Plätze. Schöne Zimmer von Fr. 2 an. Ia. Küche. Billige Preise. **Schulen und Vereinen bestens empfohlen. Spezialpreise.** **Weingart-Achermann.**

Interlaken **Hotel Hirschen**
Grosser Gesellschaftssaal
(Lokal des Männerchors Interlaken). Gut bürgerliches Haus. Spezial-Abkommen für Vereine und Schulen.
178 **C. Bühler,** Propr.

INTERLAKEN
Hotel Restaurant Gotthard - Restaurant Harder-Kulm
am Hauptbahnhof **(1325 m)** 240
ür Schulen, Vereine u. Familien bestens empfohlen. **Fam. Beugger.**

Interlaken **Hotel-Restaurant Merkur**
vis-à-vis vom Hauptbahnhof und Thunerseedampfschiffstation ::
empfiehlt sich für Schulausflüge und Ferienaufenthalte. Grosse Terrasse, Garten, Säle. 258 **Rud. Hänny,** Besitzer.

Kandersteg **Hotel Alpenrose**
Gute reichliche Küche bei mässigen Preisen.
Empfehlenswert für Vereine und Schulen.
Telephon Nr. 9 251 **R. Rohrbach-Schmid.**

Kandersteg

235 **Station der Berner Alpenbahn**

Erholungsstation und Touristenzentrum

Lohnendste Ausflugsziele für Schulen und Vereine

Prospekte durch die Hotels und das Verkehrsbureau :: (Tel. Nr. 43)

Kandersteg Hotel Blümlisalp

3 Min. vom Bahnhof. Prima Küche. Pension von Fr. 8 an. Mässige Preise für Schulen und Vereine.
Telephon 14. 317 **Hans Gyger.**

Kandersteg Kaffee-Wirtschaft Hari

am Weg zum Oeschinensee

5 Min. vom Bahnhof, empfiehlt sich bestens Schulen und Vereinen. — Reelle Bedienung. Mässige Preise.
344 **Gottlieb Hari, Kandersteg.**

Kandersteg Hotel Kreuz

(Alkoholfrei)

früher Blaukreuz-Hotel

empfiehlt sich den tit. Schulen und Vereinen bestens.
268 **G. Hegnauer.**

Kandersteg Hotel National

333

Gut bürgerl. Familien- u. Passantenhaus. Pensionspreis von Fr. 7.50 an. Prospekt durch **O. Zbinden.**

Kiental Hotel und Pension Alpenruh

Prächtiger Ausflug für Schulen und Vereine. Ganz in der Nähe der berühmten Tschingel-Wasserfälle. Preisermässigung für Schulen. Ruhiger und angenehmer Ferienaufenthalt. Gratis-Auskunft für Touristen. Prospekt verlangen. Höflichst empfiehlt sich
341 **Jakob Mani,** Bergführer.

Lauterbrunnen Hotel Staubbach

In schöner Lage gegenüber dem Staubbachfall. Mässige Pensions- und Passanten-Preise. Schulen u. Vereinen bestens empfohlen. 239 **Fam. von Allmen.**

Lenk i. S. **Berner Oberland,** 1105 m ü. M.

Bad und Kurhaus

(240 Betten)

Stärkstes Schwefelwasser nebst Eisenquelle. Bäder, Douchen. Neue Inhalations- und Verstäubungssäle. Kur-Orchester. Prächtige Park-Anlagen. **Kurarzt.** Indikationen: Chronische Katarrhe der Nase, des Rachens und des Kehlkopfes etc. Vor- und Nachsaison ermäss. Preise. **Eröffnung 2. Juni.** Prosp. durch die Direktion. 173

Lenk „Sternen"

Bad- und Luftkurort.

Altbekanntes Haus. Erholungsbedürftigen und Passanten bestens empfohlen. Gute Küche. **J. Zwahlen.**

Matten b. Lenk Hotel-Pension Alpenblick

Idealer Ferienaufenthalt. Gute Küche. Schöne Spaziergänge. Mässige Preise. Tel. 5. 340 **Familie Rohrbach.**

Merligen am Thunersee Luftkurort Hotel des Alpes

Geschützte Lage, für Ferienaufenthalt, sowie für Schülerreisen, schattiger Garten. Verpflegung nach Uebereinkunft. Schiff- und Tramstation nach Beatushöhlen und Beatenberg. Prospekte. Telephon 12. — Höflichste Empfehlung **A. Krebs.** 254

Kurhaus Moosegg

bei Emmenmatt. 980 m ü. M. **Im Emmental.**

Luftkurort I. Ranges. — Alpenpanorama, grosse Tannenwälder. Beliebter Ausflugsort für Schulen und Vereine. Von Biglen, Grosshöchstetten und Zäziwil 2 Stunden. Signau und Emmenmatt 1 Stunde zu Fuss. **Prospekte durch den Besitzer**
337 **Fr. Schmalz.**

Hotel Oeschinensee bei Kandersteg

empfiehlt sich Schulen und Vereinen bestens. Tel. 10.
304 **D. Wandfluh.**

OTTENLEUEBAD

Eisenbäder 1450 m ü. M. **Sonnenkuren**

Bahnstation Schwarzenburg; Fahrpost bis zum Kurhaus. Angenehmes Ferienheim. — Erfolge bei Nervosität, Blutarmut, Rheumatismus. Rekonvaleszenten empfohlen. Prospekte. 334

St. Petersinsel

Beliebter Ausflugsort. Idyllischer Kurort. Renoviertes Haus. Billige Verpflegung von Schulen. Dampfschiffstation und Ueberfahrtgelegenheit nach beliebigen Richtungen. Pension v. Fr. 7 an. Tel. Erlach 15. **A. Stettler-Walker.**

Reichenbach-Kiental-Griesalp

Luftkurort

am Fusse der Blümlisalp und an der Lötschberglinie. Illustrierte Prospekte für Hotels und Privatwohnungen durch das Verkehrsbureau Reichenbach oder direkt durch die Hotels. 253

Kleine Scheidegg

2070 m ü. Meer **Berner Oberland** 2070 m ü. Meer

Eine der lohnendsten Touren für **Schulen, Vereine** und **Gesellschaften.**

Seilers Kurhaus-Bellevue

(seit 1854 in gleicher Familie) eignet sich vorzüglich zur **Mittagsrast,** sowie als **Nachtquartier.** Betten oder Massenlager. Altbekannt freundliche Aufnahme. Grosser **Gesellschafts-** und **Tanzsaal** mit **Klavier.** 267

Jede wünschenswerte Auskunft bereitwilligst durch **Gebrüder Seiler.**

Niesen

Schönster Schulausflug bei billigsten Taxen. 203

Auskunft: **Niesenbahn Mülenen.**

Beste Bezugsquelle für 163

jede Art **Vorhänge**

und Vorhangstoffe, Brise-Bise, Garnituren, Draperien etc. sowie **Pfundtuch für Vorhänge.**

M. Bertschinger, Rideaux, **Wald** Zürich). Gefl. Muster verlangen.

Rothbad Bad- und Luftkurort

Diemtigen, 1050 m ü. M., Niedersimmental. Altrenom., einf. Haus mit eigener Alpennerei. — Stärkste schweiz. Eisenquelle zu Bade- und Trinkkuren. Vorzügl. Erfolge bei Erholungsbedürftigen, sowie bei Blutarmut, Nervenschwäche und rheumatischen Leiden. Illustr. Prospekt. 277

Der Besitzer: **J. Stucki-Mani.**

Seelisberg Hotel Sonnenberg und Kurhaus

in prächtigster Lage direkt über dem Rütli. Grosse Lokale für Schulen- und Vereinsessen zur Verfügung. Mässige Preise bei bester Verpflegung. Geöffnet ab 1. Mai. 160 **P. Haertl,** Dir.

Rudswil-Bad Luft-Kurort

Gesundheitsbrunnen direkt am Tannenwald

½ Stunde ab Station Kirchberg oder Postauto-Verkehr. Schönes Ausflugsziel. Arrangement für Vereine, Familien und Schulen. Gut geführte Küche. Mässige Preise. Pension von Fr. 6.50 an. Prospekte. Tel. 138. 174 **Alb. Schmutz.**

Solothurn Restaurant Wengistein

Am südlichen Eingang der vielbesuchten und wunderschönen **Einsiedelei** (St. Verena-Schlucht). — Schöne grosse Gartenanlagen. — Grosse Vereinssäle. Arrangement für Vereine und Schulen. — Gut geführte Küche. — Reelle Getränke. — Grosse Stallungen. — Mit höflicher Empfehlung 144 **Familie Weber-Meister.**

Stans Hotel Adler

direkt am Bahnhof der Stanserhornbahn

Grosse Lokalitäten für Schulen u. Gesellschaften. Mittagessen für Kinder und Erwachsene bei billigster Berechnung. Elektr. Orchestrion. Auto-Garage. Tel. 32. **Achille Linder-Dommann.**

292

Hotel Grosse Scheidegg 1961 m

Schönster Touristenpass des Berner Oberlandes. — Schulen bestens empfohlen. Billige Preise. Massenquartier. Auskunft durch den Besitzer **Ad. Bohren,** Tel. 114 Grindelwald.

Thun Hotel Blaukreuzhof

Neu renoviertes Haus mit alkoholfreiem Restaurant und schönen Zimmern. Anerkannt gute Küche. Mässige Preise. Schöne Lokalitäten für Schulen und Vereine. Mit höflicher Empfehlung 346 **Die Verwaltung.**

Schönster Schulausflug

an die Riviera des Thunersees

mit der rechtsufrigen Thunerseebahn

Schulen werden auf Wunsch mit Extrazügen befördert.

Beste Zugsanschlüsse. 311

Unterseen-Interlaken Hotel Stadthaus

Gut bürgerliches Haus, spez. für Schulen u. Vereine. Prospekte durch 284 **H. Christen,** neuer Besitzer.

Hotel Schynige-Platte

2000 Meter über Meer

Schönster Aussichtspunkt des Berner Oberlandes. Für Schulen und Vereine grosses, bequemes **Massenquartier.** Günstig für Faulhornbesucher. 256 **K. Indermühle.**

Weissenstein bei Solothurn

1300 m. ü. M.

Bestbekannter Aussichtspunkt der Schweiz. — Alpenpanorama vom Säntis bis zum Montblanc. Von Station Solothurn durch die Verena-Schlucht, Einsiedelei in 2½ und von Oberdorf oder Gänsbrunnen in 1½ Stunden bequem erreichbar. Für Schulen und Vereine billige Spezialpreise. Verlangen Sie ausführliche Offerten durch 205 **K. Illi.**

Seelisberg Hotel & Pension Löwen

Bahn Treib-Seelisberg

Schöne und ruhige Lage am Wald. Altbekanntes Haus. Sorgfältig geführte Küche. Pensionspreis von Fr. 7.50 an. Prospekte. 215 **A. Hunziker.**

Wiedlisbach Restaurant z. Bad

2 Minuten vom Bahnhof

Komplette Badeeinrichtung. Grosser, schattiger Garten. Kegelbahnen. Grosser Saal. Anerkannt gute Küche und Keller. Spezialpreis für Schulen und Vereine. Tel. Nr. 81.

Es empfiehlt sich 219 **Familie A. Ingold.**

SOMMER

Bedarfsartikel

für

Ferien und Schulausflüge

empfehlen folgende
bewährte Geschäfte

Unterkleider
Strumpfwaren
für den Ferien-Aufenthalt empfehlen
Zwygart & Co., Bern - Kramgasse 55

Goldwaren 18 Karat
Tafelgeräte und Bestecke
Fr. Hofer, Goldschmied
Bern - Marktgasse 29 - **Bern**

Westermanns Weltatlas
130 Haupt- und 117 Nebenkarten
auf 106 Kartenblättern
zu nur Fr. 17
Unions-Buchhandlung Bern
47 Kramgasse 47

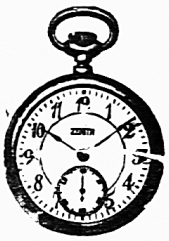
Reisen
nach dem
Ausland
Verlangen Sie kostenlose Voranschläge und Auskunft im
Reisebureau
Ritzmann & Frey
Hauptbahnhof Bern

Normalhemden
Poröse Hemden
Poröse Unterkleider
Strümpfe und Socken
Bade-Hosen
empfiehlt in bester Ware
R. Gfeller-Treulin, Bern
Hotelgasse 1 b. Zeitglocken
5 % Rabattmarken

Reiseartikel
finden Sie in grosser
Auswahl bei
K. v. Hoven, Bern
69 Kramgasse 69

Bergsportartikel
für **Touristen** haltet
bestens empfohlen
K. v. Hoven, Bern
69 Kramgasse 69

Ferienarbeiten helfen Ihnen nicht nur über die Regentage hinweg, sondern sie können für Sie eine Quelle der Freude bilden, insofern Sie eine schöne Arbeit auf gutem Stoff mit richtigem Material ausführen. Schreiben Sie uns für eine Auswahlsendung mit Angabe Ihrer Wünsche. **H. Zulauf & Cie.,** **Bern** Marktgasse 57



Für Ferien und Reise
benötigen Sie vor allem
eine genau gehende Uhr
P. Müller & Co.
Kramgasse 14 - Bern
Reparaturen - Telephon Bollw. 37.02

Reise- u. Wandersport
Sportwaren sind ein Vertrauensartikel. Wir führen nur gute Fabrikate in reicher Auswahl. Reisetaschen, Koffern, Rucksäcke, prima Sattlerarbeit, Kocher, Aluminium-Artikel, Isolierflaschen, Pickel, Seile etc.
Kaiser & Co., Bern

Buchdruckerei — Bolliger & Eicher, Bern — Imprimerie